



Heft 30, 2015

WSL Berichte

ISSN 2296-3456



Hintergründe der Akzeptanz von Regionalen Naturpärken



Forschungsbericht

Jacqueline Frick
Marcel Hunziker



Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL
CH-8903 Birmensdorf

Heft 30, 2015

WSL Berichte

ISSN 2296-3456

Hintergründe der Akzeptanz von Regionalen Naturpärken

Forschungsbericht

Jacqueline Frick

Marcel Hunziker

Herausgeberin

Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL

CH-8903 Birmensdorf

Verantwortlich für die Herausgabe der Schriftenreihe
Prof. Dr. Konrad Steffen, Direktor WSL

Verantwortlich für dieses Heft
PD Dr. Irmi Seidel, Leiterin Forschungseinheit Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Autorinnen und Autoren
Jacqueline Frick und Marcel Hunziker
Forschungseinheit Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Gruppe Sozialwissenschaftliche Landschaftsforschung
Eidg. Forschungsanstalt für Wald Schnee und Landschaft
Zürcherstrasse 111
CH-8903 Birmensdorf
marcel.hunziker@wsl.ch

Zitierung
Frick, J.; Hunziker, M., 2015: Hintergründe der Akzeptanz von Regionalen Naturpärken.
WSL Ber. 30. 56 S.

ISSN 2296-3456

PDF Download www.wsl.ch/publikationen/pdf/14678.pdf

Die Studie wurde von der WSL durchgeführt, im Auftrag einer privaten Stiftung zur Förderung von Forschung im Bereich Naturschutz, die nicht näher genannt werden möchte. Der Bericht basiert auf einer 2012 durchgeführten Umfrage sowie der Lizentiatsarbeit von Markus Fischer (2009), auf Basis derer die Umfrage konzipiert und entwickelt wurde. Wir danken den Projektmitarbeitenden: Markus Fischer, Richard Tillmann, Hannes Weber und Ursula Immoos. Ausserdem danken wir für die aktive Mitdiskussion und insbesondere für die Begutachtung des vorliegenden Berichts durch die begleitenden Expertengruppe: Simone Remund (BAFU), Astrid Wallner (Parkforschung Schweiz), Andreas Weissen (Netzwerk Schweizer Pärke), Brigitte Fürer (Regio Frauenfeld) und Christine Neff (Jurapark Aargau). Ein zusätzliches externes Gutachten wurde von Christoph Müller (Regionaler Naturpark Schaffhausen) verfasst, für welches wir uns ebenfalls bedanken.

Fotos Umschlag:
Seebachtal (Foto: S. Hebeisen)
Wasserflue, Küttigen (Foto: Renato Bagattini)
Landschaft Hüttwilersee (Regio Frauenfeld)
Hochstämme und Hecke, Staffelegg (Jurapark Aargau)
Frühlingsblüte (Regio Frauenfeld)

© Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL
Birmensdorf, 2015

Abstract

Regional nature park is one of the categories for „parks of national importance“ in Switzerland. Many such park projects are in progress but some of them are struggling with lack of acceptance by a majority of the inhabitants. The research project presented here investigated the origins of these problems by including basic values and prevalent expectations and concerns. A second emphasis lay on comparing acceptance levels in different interest groups, and how these groups perceive each other.

The study in an established regional nature park and in a so far unsuccessful park project shows different stages of acceptance among the interest groups in the two regions. Relevant influences for park acceptance are the expected consequences and restrictions as well as knowledge about the park. The positions of interest groups are perceived more extreme by both the in-group and out-group than they actually are in average of all opinions. Furthermore, legitimacy of the interest groups' concerns is rated differently.

Handling acceptance problems is of existential relevance for the realization of park projects. Therefore, conclusions are drawn for planning and implementing parks as well as measures suggested for stimulating mutual acceptance between interest groups, which would improve the prospect of current or future park projects for sustainable, consensus-oriented solutions. Among these, establishing suitable cultures and structures for cooperation and including interest groups in optimal ways seem to be most promising. Moreover, the right timing for communicating different issues is crucial for not over-challenging inhabitants with the idea of the park, and leaving enough room for a new regional identity to grow is decisive.

Zusammenfassung

Regionale Naturpärke sind in der Schweiz zurzeit die am häufigsten angestrebte Kategorie der «Pärke von nationaler Bedeutung». Jedoch haben einige der Projekte mit der Tatsache zu kämpfen, dass der Park von einem Grossteil der Bevölkerung nicht akzeptiert wird. Das hier vorgestellte Forschungsprojekt untersuchte die Hintergründe dieser Probleme, und bezog dabei einerseits grundlegende Werthaltungen sowie vorherrschende Erwartungen und Bedenken mit ein. Andererseits wurde ein Schwerpunkt darauf gelegt, wie die Akzeptanz von Regionalen Naturpärken bei verschiedenen Interessengruppen ausgeprägt ist, und wie diese Gruppen sich gegenseitig wahrnehmen.

Die Untersuchung in einem Regionalen Naturpark und einem bisher erfolglosen Parkprojekt zeigt, dass die Akzeptanz des Parks seitens verschiedener Interessengruppen sich in den beiden Regionen unterscheiden. Weitere Haltungen, die mit der Parkakzeptanz zusammenhängen, sind erwartete Auswirkungen bzw. befürchtete Einschränkungen durch den Park, sowie das Wissen über den Park. Die Positionen der Interessengruppen werden sowohl intern als auch von aussen als extremer wahrgenommen, als sie es im Durchschnitt aller Meinungen sind. Ausserdem wird die Legitimität der Anliegen der einzelnen Gruppen unterschiedlich wahrgenommen.

Die Bewältigung solcher Akzeptanzprobleme ist für die konkrete Umsetzung von Parkprojekten von existentieller Bedeutung. Es werden daher Folgerungen für die Parkplanung und -realisierung gezogen, sowie Massnahmen zur Förderung der gegenseitigen Akzeptanz diskutiert, welche die Aussichten bestehender und zukünftiger Parkprojekte auf tragfähige, konsensorientierte Lösungen verbessern sollen. Dazu gehört einerseits das Schaffen von geeigneten Kulturen und Strukturen der Zusammenarbeit und der optimale Einbezug von Interessengruppen, aber auch die Frage, zu welchem Zeitpunkt welche Inhalte kommuniziert werden, so dass die Bevölkerung mit der Parkidee nicht überfordert ist, und eine neue Identität für die Region heranwachsen kann.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Zusammenfassung	4
1 Ausgangslage	7
1.1 Regionale Naturpärke in der Schweiz	7
1.2 Forschung zur Akzeptanz von Naturpärken	7
1.3 Qualitative Vorstudie	8
2 Ziel und Forschungsfragen	9
3 Methode	11
3.1 Vorgehen und Stichprobe	11
3.1.1 Untersuchungsgebiete	11
3.1.2 Auswahl und Kontaktierung der Befragten	12
3.1.3 Rücklauf	12
3.1.4 Beschreibung der Stichprobe	13
3.2 Befragungsinstrument	13
3.2.1 Parkakzeptanz	14
3.2.2. Skalenbildung	14
4 Ergebnisse	15
4.1 Akzeptanz von Regionalen Naturpärken	15
4.1.1 Akzeptanz eines Regionalen Naturparks in der eigenen Region	15
4.1.2 Akzeptanz von Pärken in der Schweiz generell	21
4.2 Relevante Einflüsse auf die Parkakzeptanz	22
4.2.1 Einfluss von Naturschutz-Werthaltungen auf die Parkakzeptanz	22
4.2.2 Einfluss erwarteter Auswirkungen des Parks auf die Akzeptanz	23
4.2.3 Zusammenhang von Informiertheit und Parkakzeptanz	25
4.2.4 Vergleich der Einflüsse auf die Parkakzeptanz	27
4.3 Gegenseitige Wahrnehmung verschiedener Interessengruppen	29
4.3.1 Gegenseitige Wahrnehmung von Positionen zum Park	29
4.3.2 Eigenwahrnehmung versus Fremdwahrnehmung der Akzeptanz	29
4.3.3 Wahrgenommene Legitimation der Anliegen von Interessengruppen	31
5 Diskussion und Folgerungen	33
5.1 Beantwortung der Forschungsfragen	33
5.2 Konsequenzen für die Planung und Realisierung von Naturpärken	34
5.3 Massnahmen zur Erhöhung der Akzeptanz und Vermeidung von Konflikten	36
6 Literaturverzeichnis	39
7 Anhang	41
Anhang 1: Fragebogen Region Jurapark Aargau	41
Anhang 2: Fragebogen Region Seerücken	49

1 Ausgangslage

Zur Zeit existieren in der Schweiz 14 Regionale Naturpärke sowie einige Gesuchstellungen oder Projekte in der Vorbereitung zur Errichtung von regionalen Naturpärken. Allerdings mussten schon einige Parkprojekte aufgrund von Akzeptanzproblemen aufgegeben werden. Während in Naturschutzkreisen das Bewusstsein um die Bedeutung der Akzeptanz seitens der betroffenen Bevölkerung gestiegen ist, fehlt bei verschiedenen Interessengruppen oft die Bereitschaft, andere Meinungen zu akzeptieren, was sachliche Diskussionen erschwert und zu verhärteten Fronten führt. Zur Entschärfung dieses Problems sind Kenntnisse der Mechanismen der Akzeptanzbildung notwendig, wobei die bisher noch wenig untersuchten gegenseitigen Wahrnehmungen von Interessengruppen von besonderem Interesse sind.

Im vorliegenden Forschungsprojekt sollen deshalb die Einstellungen von verschiedenen Interessengruppen (u. a. Naturschutz, Bevölkerung, verschiedene Berufs- und Nutzergruppen) gegenüber aktuellen Parkprojekten und gegenüber den Vertretern der verschiedenen anderen Positionen bzw. Interessengruppen untersucht werden. Die Erkenntnisse der Untersuchung sollen dazu beitragen, Massnahmen zur Förderung der Verständigung und der gegenseitigen Akzeptanz zu entwickeln oder zu optimieren, und somit in künftigen Parkprojekten tragfähige, konsensorientierte Lösungen zu finden.

1.1 Regionale Naturpärke in der Schweiz

Seit 2007 verfügt die Schweiz über die gesetzliche Grundlage zur Errichtung von Regionalen Naturpärken. Da Regionale Naturpärke im Vergleich zu anderen Park-Kategorien den Naturschutzgedanken weniger stark im Zentrum haben (z. B. keine Kernzone mit entsprechenden Einschränkungen), sondern vor allem Regionalentwicklung in der ganzen Breite thematisieren, sind sie in der Schweiz aktuell diejenige Kategorie von Pärken, die am häufigsten angestrebt wird. Die Initiative für Regionale Naturpärke muss zudem aus den Regionen selbst kommen und von der Bevölkerung getragen werden. Dies macht die Regionalen Naturpärke interessant als Untersuchungsobjekt der vielfältigen Vorstellungen und Interessen und möglicher Interessenkonflikte und daraus resultierender Akzeptanzprobleme.

1.2 Forschung zur Akzeptanz von Naturpärken

Den oben beschriebenen Fragen hat sich in den 1990er Jahren die Akzeptanzforschung angenommen. Unter Akzeptanz wird zunächst eine positive Einstellung einem Objekt (z.B. einem Park) gegenüber verstanden, sie kann sich aber auch in Handlungen äussern. Die Forschung hat zu verschiedenen wichtigen und konvergierende Erkenntnissen zur Akzeptanz von Naturpärken geführt. Beispielsweise ist das Phänomen der psychologischen Reaktanzbildung (Widerstand aufgrund von ausgeübtem Zwang oder eingeschränkter Freiheiten, Brehm 1966) bereits früh untersucht worden (STOLL 1999; STOLL-KLEEMANN 2001; SCHENK 2000; SCHENK *et al.* 2007). Reaktanz basiert oft auf mangelnder Partizipation. Stoll fand zudem, dass stereotype Vorurteile zu einer teilweise nicht zielführenden Festigung von Werthaltungen und Positionen führen und so zu Widerstand führen können.

WALLNER (2002; WALLNER *et al.* 2007) befasste sich mit sich verändernden Werthaltungen in Biosphärenreservaten und stellt ebenfalls die Bedürfnisse der Bevölkerung sowie die Machtstrukturen zwischen den beteiligten Akteuren in den Mittelpunkt.

Auch zum neuen Instrument der Regionalen Naturpärke in der Schweiz existieren bereits einige Arbeiten zur Akzeptanz: In einer weiteren WSL-Studie (FRICK 2008; Frick *et al.*

2009) fand sich beispielsweise ein Einfluss des Wissens zum Park sowie der wahrgenommenen Beeinträchtigungen und des sozialen Umfelds auf die Parkakzeptanz. FISCHER (2009) beschäftigte sich mit verschiedenen Formen der Akzeptanz sowie der gegenseitigen Wahrnehmung von Interessengruppen-Vertretern. TOSCAN (2007) fand ebenfalls unterschiedliche Akzeptanzformen und verschiedenste Erwartungen bzw. Befürchtungen in Zusammenhang mit dem Park.

1.3 Qualitative Vorstudie

In der Region Zürcher Weinland wurde ein Projekt für einen Regionalen Naturpark in der ersten Abklärungsphase qualitativ untersucht (FISCHER 2009). In Interviews mit Vertretern von Interessengruppen wurden Unterschiede bezüglich der Parkakzeptanz sowie der gegenseitigen Wahrnehmung festgestellt. Es fanden sich verschiedene Formen von Akzeptanz, welche sich grob in ein Stufenmodell ordnen lassen: Engagement, Befürwortung mit Skepsis, Befürwortung mit Vorbehalten, Skepsis, Ablehnung mit Anknüpfungspunkten, passive Ablehnung, aktive Ablehnung (vgl. HOFINGER 2001). Die grösste Problematik in der gegenseitigen Wahrnehmung bestand bei Landwirten und Naturschützern. Denk- und Handlungsweisen der jeweils anderen Gruppe wurden nicht verstanden.

Eine weitere Erkenntnis aus diesem Projekt (die sich mit Erfahrungen in anderen Projekten deckt) war, dass besonders in einer frühen Phase eines solchen Projekts von verschiedenen Seiten starke Ablehnung gegenüber Bevölkerungsbefragungen zum Thema vorhanden ist. Es scheint in solchen Projekten immer wieder die Angst zu bestehen, dass eine Befragung starken Einfluss auf die Meinungsbildung ausüben könnte. Diese Angst kann einerseits bei der Park-Gegnerschaft bestehen, indem das Forschungsinstitut von vornherein als den Park institutionell unterstützend wahrgenommen wird. Aber auch bei den Parkinitianten bestehen oft Befürchtungen, dass die Befragung Aspekte thematisiert, die negativ wahrgenommen werden könnten, und damit «schlafende Hunde geweckt» werden. Dies führt dazu, dass frühe Umfragen gemieden werden und die Prozesse der Meinungsbildung in einer frühen Projektphase kaum bekannt sind. Die Parkinitianten planen dann, ohne die Meinung der breiten Bevölkerung wirklich zu kennen, aufgrund von Einzelgesprächen und -Beobachtungen.

2 Ziel und Forschungsfragen

Mit dieser Arbeit soll geklärt werden, wie die Haltungen verschiedener Interessengruppen (verschiedene Schutz- oder Nutzungsinteressen von Branchenvertretern, Naturschutzvertretern, allgemeiner Bevölkerung) zu Regionalen Naturparks in der Schweiz ausgeprägt sind (Parkakzeptanz), und wie die Gruppen sich gegenseitig wahrnehmen (gegenseitige Akzeptanz). Dabei wird untersucht, welche Rolle Grundhaltungen wie das Verhältnis zu Naturschutz, und weitere aus der Literatur bekannte Einflüsse dabei spielen (siehe Kap. 1). Dadurch soll aufgezeigt werden, worauf mögliche Konflikte gründen können. Aus den Ergebnissen wird abgeleitet, wie die Haltungen und Positionen von Interessengruppen in die Parkplanung und -Realisierung einfließen können, und welche Massnahmen zur Förderung der gegenseitigen Akzeptanz aussehen könnten.

Themen und Forschungsfragen

Thema 1: Akzeptanz von Regionalen Naturparks

Forschungsfragen:

- 1a) Wie unterscheidet sich die Akzeptanz eines Regionalen Naturparks in der eigenen Region bei erfolgreichen und erfolglosen Parkprojekten?
- 1b) Inwiefern unterscheiden sich diese Haltungen bei verschiedenen Interessengruppen?
- 1c) Wie wird die Errichtung von Regionalen Naturparks in der Schweiz generell beurteilt?

Thema 2: Einflüsse auf die Parkakzeptanz

Forschungsfragen:

- 2a) Welchen relativen Einfluss haben die Zugehörigkeiten zu bestimmten Interessengruppen?
- 2b) Welche Einflüsse auf die Parkakzeptanz haben verschiedene Grundhaltungen, insbesondere:
 - die Werthaltung gegenüber Naturschutz
 - Erwartungshaltungen bezüglich der Auswirkungen der Parks
- 2c) Welchen Einfluss hat das Wissen über den Park auf die Parkakzeptanz?

Thema 3: Gegenseitige Wahrnehmung verschiedener Interessengruppen

Forschungsfragen:

- 3a) Wie schätzen die Interessengruppen und die Bevölkerung allgemein die gegenseitigen Positionen ein? Gibt es Divergenzen zwischen der Eigen- und Fremdwahrnehmung?
- 3b) Als wie legitim nehmen die Interessengruppen die gegenseitigen Haltungen wahr? (gegenseitige Akzeptanz)

3 Methode

3.1 Vorgehen und Stichprobe

Die Forschungsfragen wurden durch eine Befragung der Bevölkerung zweier Parkregionen beantwortet. Innerhalb der Bevölkerung wurden relevante Interessengruppen erfasst, und deren Antworten verglichen. Dies ermöglicht es, Konfliktpunkte und Akzeptanzprobleme aufzudecken (Forschungsfragen 1a, 1b, 2a, 3a und 3b). Um Forschungsfrage 1c zu beantworten, mussten mindestens zwei Parkprojekte untersucht werden. Forschungsfragen 2b und 2c können ohne Gruppenvergleiche durch die reine Streuung der Antworten innerhalb der Stichprobe beantwortet werden.

Es wurde zunächst eine Zufallsstichprobe aus der Bevölkerung gewählt. Eine Nachbefragung von speziellen Interessengruppen erwies sich als nicht nötig, da in der Zufallsstichprobe genügend Personen vertreten waren, die man einer Interessengruppe zuordnen konnte, insbesondere Landwirte, Gewerbevertreter und Personen mit ausgeprägten Natur- und Landschaftsschutz-Werthaltungen. Die einzige Abweichung von der prozentualen Zufallsstichprobe aus der Bevölkerung aller Parkgemeinden stellte die Gemeinde Frauenfeld dar (siehe 3.1.2).

3.1.1 Untersuchungsgebiete

Es wurden zwei Regionen ausgewählt, von denen in einer zum Befragungszeitpunkt bereits ein Park in Betrieb war (Jurapark Aargau, Kanton AG und SO). Das Parkprojekt in der zweiten Region (Seerücken, Kanton TG) war zum Befragungszeitpunkt sistiert. Die Gegenüberstellung zweier solcher Projekte erlaubt es, Unterschiede in den Haltungen festzustellen, die möglicherweise zur Ablehnung bzw. Akzeptanz geführt haben.

Kurzbeschreibung der Pärke, Situation zum Befragungszeitpunkt

Der **Jurapark Aargau** hat eine lange Vorgeschichte. Der Trägerverein «dreiklang» wurde 2002 gegründet (2014 umbenannt in «Jurapark Aargau») und bearbeitete zunächst das Regio-Plus-Projekt «Aargauer Jura». Als 2007 die neue Kategorie der Regionalen Naturpärke geschaffen wurde, hatte die Region bereits wesentliche Vorarbeiten geleistet. Das Gesuch wurde 2009 eingereicht, und der Park ging Anfang 2012 in Betrieb.

28 Gemeinden (27 im Kt. AG, 1 im Kt. Solothurn) mit total 38000 Einwohnern bilden den 245 km² grossen Parkperimeter zwischen Jurasüdfuss und Rhein. Trotz oder gerade wegen der Nähe zu Siedlungen im Mittelland verfügt er über attraktive naturnahe Erholungsräume. Tafeljura und Kettenjura verbindend, weist er eine abwechslungsreiche Topographie auf. Kulturlandschaften von nationaler Bedeutung und intakte Dorfbilder runden das Bild ab.

Die lange Vorlaufzeit trug dazu bei, dass die Bevölkerung frühzeitig für das Zusammenwirken von Regionalwirtschaft und Natur- und Landschaftsschutz sensibilisiert wurde. Im Rahmen des Regioplus-Projekts «dreiklang.ch» wurden Projekte wie der Eisen- und Flösserweg oder die Genuss-Strasse realisiert. Die Projektverantwortlichen informierten bereits damals die Bevölkerung mittels einer Zeitung periodisch über ihre Tätigkeiten, organisierten Weinwanderungen oder unterstützten kulturelle Anlässe. Schlüsselakteure wie Landwirte, Vertreter von Gemeinden oder Regionalplanungsverbänden wurden früh einbezogen. In der Errichtungsphase wurde in allen Gemeinden, den Gemeinderäten und an den Stammtischen Überzeugungsarbeit geleistet. Von der Parkidee überzeugte Vertreter im Gemeinderat, aus der Gemeindeverwaltung, aus der Gastronomie oder Landwirtschaft stellten sich als Schlüsselpersonen heraus, welche die Bevölkerung vom Vorhaben überzeugten. Die Abstimmungen über den Jurapark Aargau gingen mit Ausnahme von einer Gemeinde überall positiv aus.

Die befragten Parkgemeinden im Jurapark Aargau waren: Auenstein, Biberstein, Bözen, Densbüren, Effingen, Elfingen, Gansingen, Gipf-Oberfrick, Hellikon, Herznach, Kienberg (SO), Küttigen, Linn, Mettauertal, Mönthal, Oberflachs, Oberhof, Schinznach-Dorf, Schupfart, Sulz (AG), Thalheim (AG), Veltheim (AG), Villigen, Wegenstetten, Wittnau, Wölflinswil, Zeihen, Zeiningen, Zuzgen.

Ein Regionaler Naturpark in der **Region Seerücken** wurde von der Regionalplanungsgruppe Frauenfeld in Zusammenarbeit mit Pro Natura voran getrieben. 2006 wurden dazu erste Grundlagen erarbeitet. Bereits eine Vorstudie von 2007 zeigte auf, dass das Gebiet zwar geeignet wäre für einen Regionalen Naturpark, dass aber Landwirtschaft, Gewerbe und einzelne Gemeinden dem Projekt skeptisch gegenüber standen. Während einiger Jahre wurden Abklärungen getroffen und weitere Studien verfasst, und 2011 eine Machbarkeitsstudie publiziert.

Diese Studie rechnete mit einem Perimeter von 242 km² in 22 Gemeinden mit 55 000 Einwohnern zwischen Frauenfeld/Thur und Untersee. Nur zur Hälfte waren Gemeinden der Regio Frauenfeld vertreten, innerhalb derer im Verlauf der Jahre eine gute Zusammenarbeit und eine regionale Identität entstanden war. In der geplanten Parkregion als Ganzes bestanden jedoch keine Strukturen, auf die man hätte aufbauen können. Die Region verfügt über ausgeprägte Natur- und Kulturlandschaftswerte, eine produktive Wirtschaft mit einer breiten Produktpalette, (tages-)touristische Infrastruktur, hohe Erholungsqualität und hohe Wohnqualität. Auf der negativen Seite zeigte sich jedoch wenig touristisches Profil, Rückgang der traditionellen Kulturlandschaft und starker Siedlungsdruck und eine mangelnde gemeinsame regionale Identität. Die Ergebnisse zur Akzeptanz zeigte in der Machbarkeitsstudie ein uneinheitliches Bild seitens der Gemeinden, und starke Ablehnung unter den Landwirten. Tourismus und Naturschutzvertreter äusserten sich eher positiv, Gewerbevertreter unentschlossen oder ablehnend. Von den Parteien bezog nur die SVP Stellung (gegen den Park).

Aufgrund der Machbarkeitsstudie wurde das Projekt 2011 sistiert. Zum Befragungszeitpunkt 2012 fanden keine parkbezogenen Aktivitäten statt.

Die befragten Gemeinden in der Region Seerücken (Planungssperimeter 2011) waren: Berlingen, Ermatingen, Eschenz, Felben-Wellhausen, Frauenfeld, Gottlieben, Herdern, Homburg, Hüttlingen, Hüttwilen, Mammern, Müllheim, Neunforn, Pfyn, Raperswilen, Salenstein, Steckborn, Stein am Rhein, Uesslingen-Buch, Wagenhausen, Wäldi, Warth-Weiningen.

3.1.2 Auswahl und Kontaktierung der Befragten

Aus allen Gemeinden der Parkregion bzw. des Planungssperimeters wurde eine Zufallsstichprobe aus allen Haushalten des aktuellen Telefonverzeichnisses gezogen. Pro Region wurden 1000 Adressen ausgewählt. Innerhalb der Haushalte wurde mittels eines Zufallsschlüssels eine Person über 18 Jahre bestimmt, die den Fragebogen ausfüllen sollte.

In der Gemeinde Frauenfeld wurden proportional weniger Personen befragt (so viele wie auch in der zweitgrössten Gemeinde der Region), um die Stichprobe nicht zu sehr durch Antworten der bevölkerungsreichsten Gemeinde zu prägen. Auch betraf der geplante Parkperimeter nur einen Teil der Stadt.

3.1.3 Rücklauf

Der Rücklauf belief sich in der Region Jurapark Aargau auf 350 Fragebögen (35 %), in der Region Seerücken auf 275 Fragebögen (28 %), was den Erwartungen für diese Art von Befragung entsprach und mit ähnlichen Studien vergleichbar ist. Wie FISCHER und FRICK (2009) zeigen konnten, dürfte der Rücklauf bei ähnlichen Umfragen vor allem einen Einfluss auf die Informiertheit ausüben: Personen, welche nicht teilnehmen, kennen das

Parkprojekt weniger. Jedoch zeigen sich kaum Unterschiede bezüglich der Akzeptanz bzw. Einstellung gegenüber dem Park bei Personen die an einer Umfrage teilnehmen, und solchen, die es nicht tun. Grundsätzlich machen bei Umfragen auch häufig Personen mit höherer Bildung mit (siehe nächster Abschnitt), welche in der Regel auch besser informiert sein dürften über solche Projekte. Man darf also davon ausgehen, dass sich die hier berichteten Haltungen wie die Akzeptanz in etwa auf die Gesamtbevölkerung übertragen lassen, nicht jedoch die Informiertheit zum Parkprojekt. Auch ist zu bedenken, dass gut ausgebildete Personen, die ihre Meinung in Fragebögen äussern, auch eher diejenigen sind, die abstimmen gehen und zur öffentlichen Meinungsbildung beitragen.

3.1.4 Beschreibung der Stichprobe

Das mittlere Alter der Befragten betrug 59 Jahre. Von den Antwortenden waren 62 Prozent Männer und 38 Prozent Frauen. Die höchste Schulbildung war bei 9 Prozent die Grundschule, bei 41 Prozent die Mittelschule oder ein Seminar, bei 7 Prozent eine höhere Fachschule/Berufsausbildung, bei 23 Prozent eine Fach(hoch)schule, bei 11 Prozent eine Universität. Die Befragten wohnten im Durchschnitt seit 35 Jahren in der Region. Diese Verzerrungen hin zu mehr älteren Personen, mehr Männern und höherer Bildung kommen in Befragungen häufig vor.

Erwerbstätig in den Parkregionen waren total 303 Personen (49 %). 86 Personen (14 %) waren Mitglied in einem Umweltschutzverband. 279 Personen (46 %) waren Mitglied in einem lokalen oder regionalen Verein.

Aufgrund der Erwerbstätigkeit und der Vereins- /Verbandszugehörigkeit können die für die Untersuchung benötigten Interessengruppen gebildet werden:

- 74 der befragten Personen sind Landwirte (12 %).
- 119 Personen (18 %) arbeiten in Gewerbe, Industrie oder Detailhandel.
- In einem Umweltverband oder Verein mit Bezug zu Natur-, Landschafts- oder Heimatschutz oder Regionalentwicklung sind total 111 Personen (18 %).

Es gibt keine signifikanten Unterschiede der beiden Regionen bzgl. Altersdurchschnitt der Antwortenden, Geschlechtsverteilung (im Jurapark Aargau nur tendenziell mehr Frauen), Bildungsniveau, Partei-Nähe (in der Region Seerücken nur tendenziell mehr SVP-affine und weniger FDP-affine), der Tatsache, ob man in der Region aufgewachsen war, oder der Wohndauer in der Region.

Von den Befragten der Region Seerücken ist jedoch ein bedeutend grösserer Anteil (56 %) in der Parkregion erwerbstätig als im Jurapark Aargau (47 %). In der Region Jurapark antworteten mehr Landwirte (16 % aller im Park erwerbstätigen Teilnehmenden) als in der Region Seerücken (11 %). Auch arbeiteten im Jurapark etwas weniger Personen in Gewerbe und Industrie (33 %) als in der Region Seerücken (38 %).

3.2 Befragungsinstrument

Befragt wurde mittels eines 8-seitigen Fragebogens, der in den Inhalten im Wesentlichen bei beiden Regionen übereinstimmte, dessen Detailformulierungen jedoch dem jeweiligen Stand des Parkprojektes leicht angepasst werden mussten (vgl. Anhang). Zwei Seiten thematisierten die Parkakzeptanz und Wahrnehmungen und Erwartungen an den Park, 1,5 Seiten die Werthaltungen zu Natur und Naturschutz, 1,5 Seiten die Wahrnehmung relevanter Gruppierungen, und 2 Seiten soziodemographische Angaben sowie Angaben zur Parknutzung.

3.2.1 Parkakzeptanz

Die Akzeptanz des Parks bzw. des Parkprojektes in der eigenen Region wurde erhoben, indem die Befragten eine von sieben Aussagen wählten, die am ehesten ihrer Position entspricht. Die Aussagen (siehe Tab. 1) variierten von aktiver Unterstützung bis zu aktivem Widerstand gegen das Projekt und folgen – grob gesehen – einer Abstufung (vgl. FISCHER 2009).

3.2.2 Skalenbildung

Einige Fragen wurden nicht als Einzelantwort ausgewertet, sondern vor der Analyse aggregiert, um umfassendere Konzepte zu messen. Diese sind hier kurz dargestellt:

Generelle Akzeptanz von Regionalen Naturpärken in der Schweiz:

Die Skala besteht aus drei Aussagen, zu welchen die Zustimmung bzw. Ablehnung erfasst wurde:

- Regionale Naturpärke finde ich eine gute Sache.
- Ich finde es richtig, dass bestimmte Schweizer Regionen es anstreben, ein Regionaler Naturpark zu werden.
- Ich finde Naturpärke ganz allgemein eine gute Idee.

Die drei Fragen haben eine sehr gute interne Konsistenz (Cronbach's alpha = ,95), und können daher aggregiert werden (Mittelwert).

Werthaltungen bezüglich Naturschutz:

Die Skala besteht aus vier Aussagen, zu denen die Zustimmung bzw. Ablehnung erfasst wurde (vgl. BAUER 2005). Die Teilnehmer wurden gefragt, was ihnen an der Natur wichtig ist:

- Dass es viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten gibt.
- Dass sie ursprünglich ist.
- Dass sie sich nicht oder nur wenig verändert.
- Dass man ihr möglichst viel Platz lässt.

Die Skala hat eine zufrieden stellende interne Konsistenz (Cronbach's alpha = ,69). Deshalb kann der Mittelwert der Antworten zu den vier Aussagen als Werthaltung bezüglich Naturschutz interpretiert werden. Hohe Werte bedeuten, dass die Meinung besteht, die Natur solle geschützt werden.

Tab. 1: Operationalisierung des Stufenkonzeptes zur Parkakzeptanz

Akzeptanzform	Formulierung im Fragebogen (Version Jurapark Aargau) (Version Seerücken)
Unterstützung (aktiv)	Ich (unterstütze den Park aktiv) (<i>würde so ein Projekt aktiv unterstützen</i>).
Akzeptanz (passiv)	Ich bin dafür, dass (ein Park) (<i>ein solches Projekt</i>) in unserer Region realisiert wird.
Ambivalenz	Ich kann mich nicht eindeutig entscheiden.
Gleichgültigkeit	Mir ist es egal, ob (ein Park) (<i>ein solches Projekt</i>) in unserer Region entsteht.
Toleranz (ablehnend)	Ich lehne (den Park) (<i>so ein Projekt</i>) ab, akzeptiere es aber, (dass es ihn gibt) (<i>falls es zustande kommt</i>).
Ablehnung (passiv)	Ich bin ausdrücklich gegen (den Park) (ein solches Projekt) in unserer Region.
Widerstand (aktiv)	Ich (leiste aktiv Widerstand) (<i>würde aktiv Widerstand leisten</i>) gegen (den Park) (<i>ein solches Projekt</i>).

4 Ergebnisse

Der Ergebnisteil ist in drei Abschnitte gegliedert, welche sich auf die drei Themenbereiche der Forschungsfragen beziehen: Ergebnisse zur Parkakzeptanz an sich (4.1.), Ergebnisse zu den Einflüssen der Parkakzeptanz (4.2.) und Ergebnisse zur gegenseitigen Wahrnehmung von Interessengruppen (4.3).

4.1 Akzeptanz von Regionalen Naturparks

Die Frage nach der Akzeptanz wurde auf verschiedenen Ebenen angegangen. Zunächst wurde nach der Akzeptanz eines Parks in der eigenen Region gefragt (Forschungsfrage 1a). Diese wird bei verschiedenen Interessengruppen vergleichend betrachtet (Forschungsfrage 1b). Anschliessend wird die Frage nach der Akzeptanz von Regionalen Naturparks in der Schweiz generell mit den ersten Antworten in Bezug gesetzt (Forschungsfrage 1c).

4.1.1 Akzeptanz eines Regionalen Naturparks in der eigenen Region

Wie in Kapitel 3 dargelegt konnten die Befragten ihre Haltung zum Park bzw. Parkprojekt auf einem mittels sieben Aussagen beschriebenen Kontinuum einschätzen, das von aktiver Unterstützung bis zu aktivem Widerstand reichte.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Akzeptanz in den beiden Regionen erwartungsgemäss stark variiert (Abb. 1). Dabei ist in der Region Jurapark vor allem die passive Akzeptanz bzw. Toleranz höher, während in der Region Seerücken die passive Ablehnung höher ausfällt. Aktive Unterstützung sowie die neutralen Positionen fallen nicht so stark unterschiedlich aus.

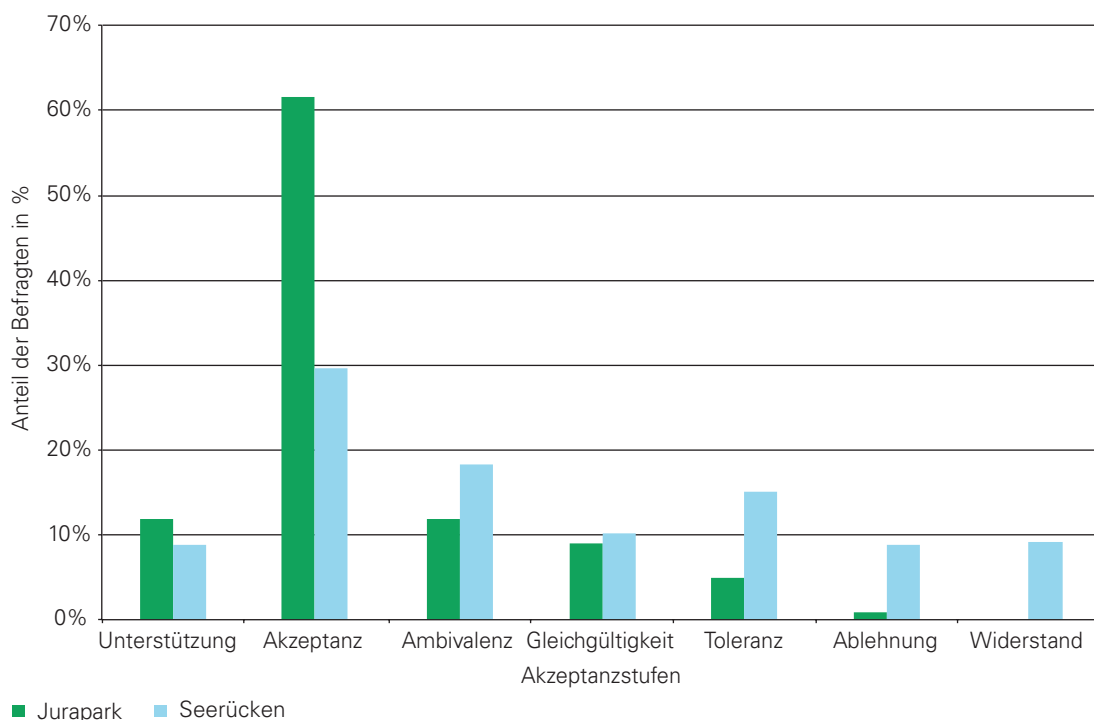


Abb. 1: Stufen der Akzeptanz (7 Stufen) in den beiden Regionen.

Da in einigen Akzeptanzstufen fast keine Fälle auftraten, und da Ambivalenz und Gleichgültigkeit nicht wirklich als aufeinanderfolgende Stufen angesehen werden können, wurden für die weiteren Analysen Ambivalenz und Gleichgültigkeit zusammengefasst zu einer Kategorie («Neutral») sowie die drei letzten Kategorien (Kategorie «Ablehnung»). Auf diese Weise wird eine inhaltlich klar abstufbare Unterteilung mit ausreichend Zellenbesetzung erreicht.

Die Gründe für die Unterschiede zwischen den Regionen können vielfältig sein: Einerseits ist es möglich, dass unterschiedliche Ausgangslagen für einen Park herrschen, andererseits kann das Parkprojekt unterschiedlich stark bekannt sein, oder es existiert eine unterschiedliche Bevölkerungsstruktur mit entsprechend unterschiedlichen Grundhaltungen. Dieser Frage wird in Kapitel 4.1 und 4.2 weiter nachgegangen.

Branche

Einen ersten Anhaltspunkt bezüglich unterschiedlicher Bevölkerungsstruktur könnten die an der Umfrage beteiligten Berufsbranchen liefern. Da für unsere Forschungsfragen vor allem Vertreter von Landwirtschaft und Gewerbe von Interesse waren, wurden die übrigen Kategorien zusammengefasst, und nach Region verglichen (Abb. 2):

Die Parkakzeptanz ist im Jurapark Aargau über die Branchen hinweg nicht signifikant unterschiedlich, jedoch finden sich deutliche Unterschiede in der Region Seerücken: Landwirte sind ablehnend eingestellt, Gewerbetreibende neutral, der Rest der Bevölkerung leicht befürwortend.

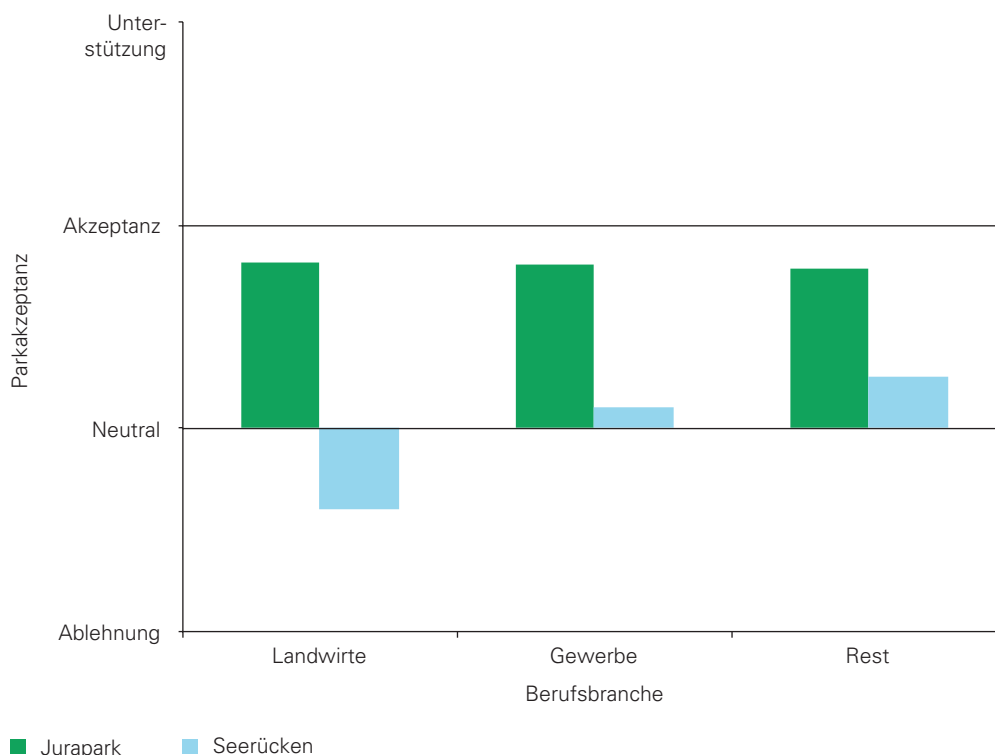


Abb. 2: Akzeptanz nach Berufsbranchen.

Mitgliedschaft Umweltverband

Auch die Tatsache, ob jemand Mitglied in einem Umweltverband (WWF, Green Peace, Pro Natura o. ä.) ist, hat einen signifikanten Einfluss auf die Akzeptanz, und dies sogar in beiden Regionen (Abb. 3).

Insbesondere bei den Parkunterstützenden Personen im Jurapark ist der Anteil derjenigen, die in einem Umweltverband sind, deutlich höher.

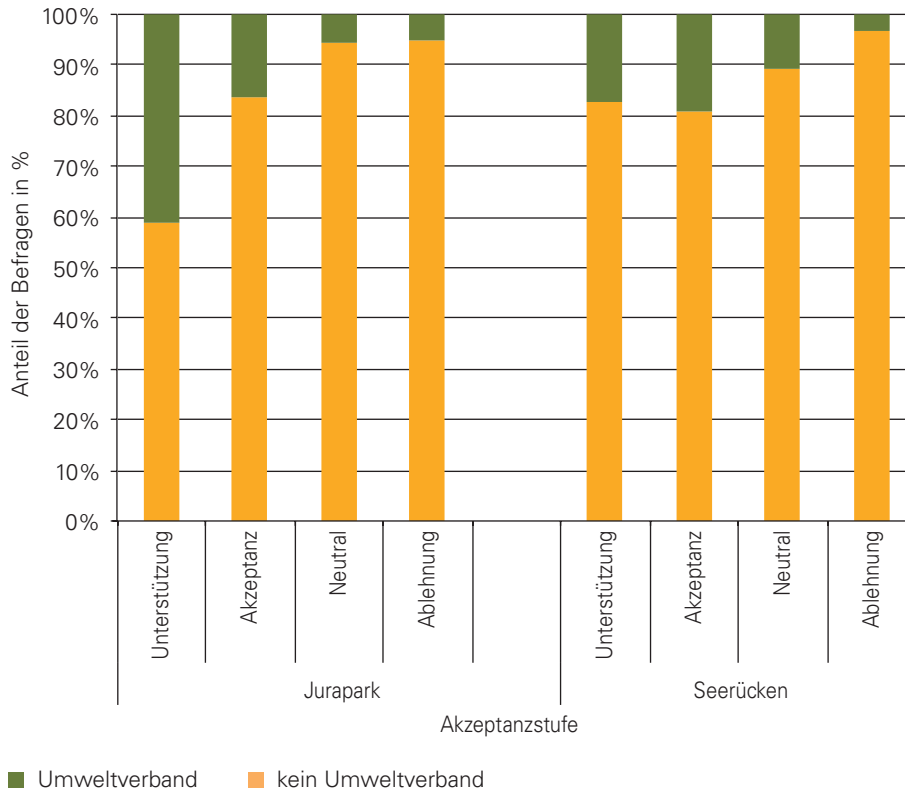


Abb. 3: Parkakzeptanz nach Mitgliedschaft in einem Umweltverband.

Mitgliedschaft Verein

Unterschiede in der Akzeptanz werden auch dadurch beeinflusst, ob die Befragten Mitglieder in lokalen Vereinen mit Bezug zu Naturschutz, Landschaftsschutz, Heimatschutz, oder naturnaher Freizeitaktivität sind. Die übrigen angegebenen Vereine (Soziales, Kultur, Sport, Feuerwehr usw.) wurden in eine Restkategorie zugeteilt (Abb. 4). Dieser Zusammenhang kommt jedoch vor allem durch die Unterschiede im Jurapark zustande. Die Unterschiede in der Region Seerücken sind nicht signifikant.

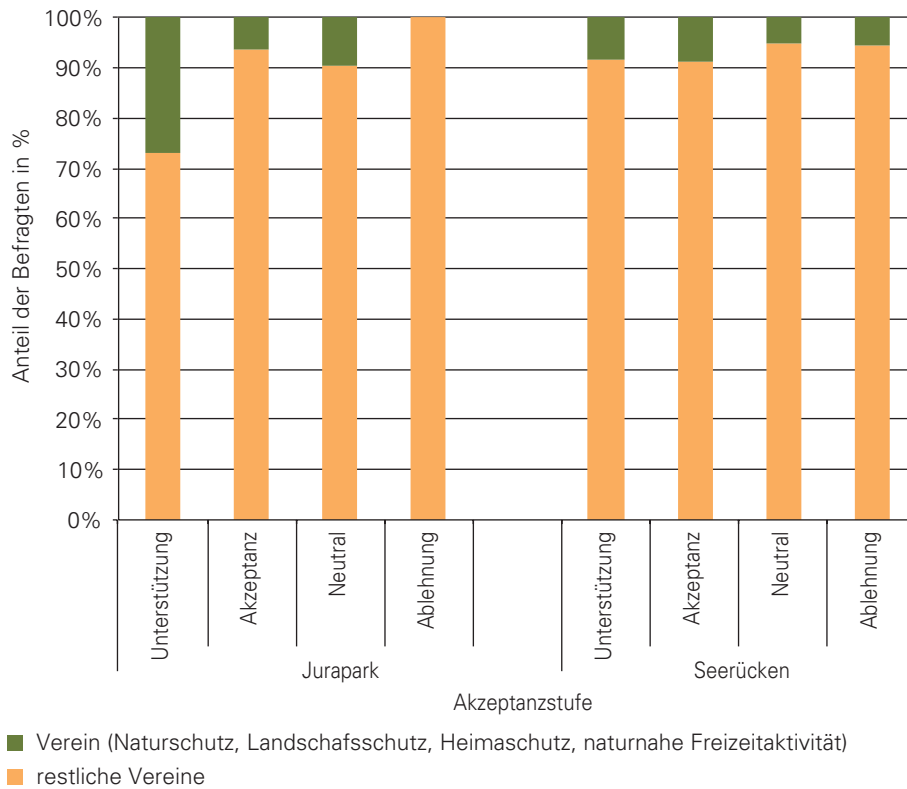


Abb. 4: Parkakzeptanz nach Mitgliedschaft Verein mit Naturbezug.

Partei-Affinität

Die Teilnehmer wurden gefragt, welcher politischen Partei sie sich am nächsten fühlen. Es wurden fünf Hauptparteien zur Auswahl angeboten. Die wenigen «anderes»-Antworten sind hier nicht berücksichtigt.

Es zeigte sich ein Effekt der Partei-Affinität, wobei jedoch die Unterschiede vor allem auf diejenigen in der Region Seerücken beruhen: Vor allem Personen, welche sich der Grünen Partei oder der SP nahe fühlen unterschieden sich stark von Personen, welche die SVP bevorzugen.

Aufgrund all dieser Ergebnisse zu den verschiedenen Bevölkerungsgruppen wurde anschliessend eine Kategorisierung gewählt, die für die weiter gehenden Analysen relevante Interessengruppen möglichst gut voneinander abgrenzt. Gemäss der Angaben zur Erwerbstätigkeit/Branchenzugehörigkeit in der Parkregion und zur Mitgliedschaft in einem Umweltverband oder Verein wurden vier Gruppen gebildet:

1. Landwirte (n = 72)
2. Gewerbe und Industrie (und nicht gleichzeitig Landwirt; n = 110)
3. Restliche Bevölkerung mit Mitgliedschaft in einem Umweltverband (WWF, Green Peace) oder einem lokalen oder regionalen Verein mit Bezug zu Naturschutz, Landschaftsschutz, Heimatschutz oder Regionalentwicklung (n = 34)
4. Übrige Bevölkerung (n = 392)

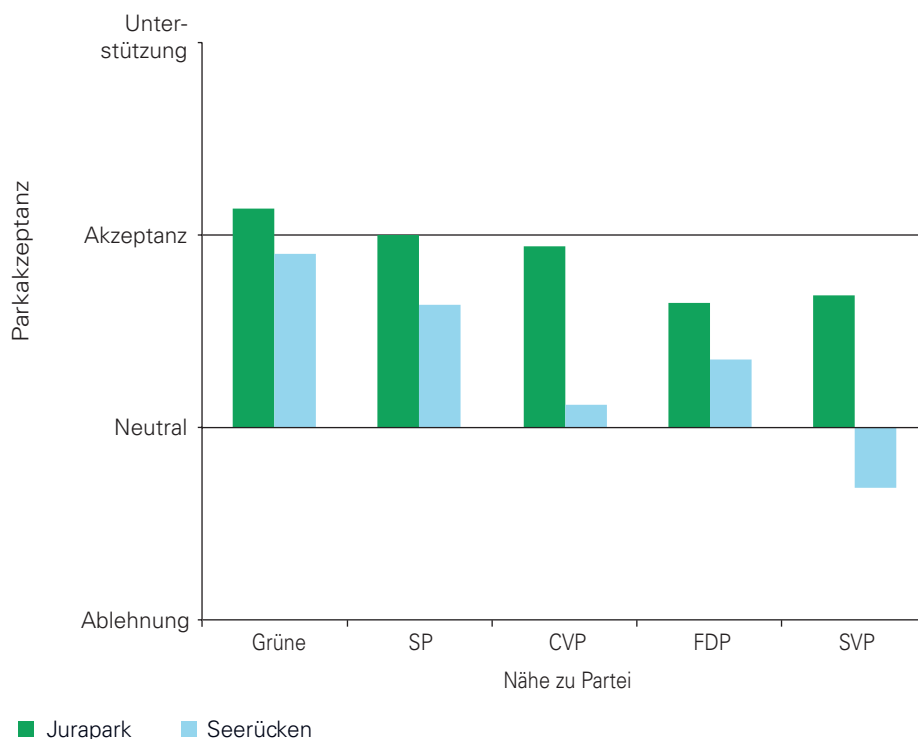


Abb. 5: Parkakzeptanz nach Nähe zu politischer Partei.

Die vier Gruppen werden hier bezüglich der Verteilung auf die vier Akzeptanzstufen einander gegenüber gestellt (Abb. 6 und 7).

Es zeigt sich hier insbesondere, dass die beiden Gruppen «Gewerbe» und «Rest der Bevölkerung» in etwa der allgemeinen Verteilung der Akzeptanz in den Regionen entsprechen. Jedoch erkennt man bei den Landwirten der Region Seerücken eine Polarisierung (wenig neutrale Positionen), und bei den Umwelt- und Naturschützern in der Region Jurapark Aargau eine ausgeprägtere aktiv-unterstützende Haltung.

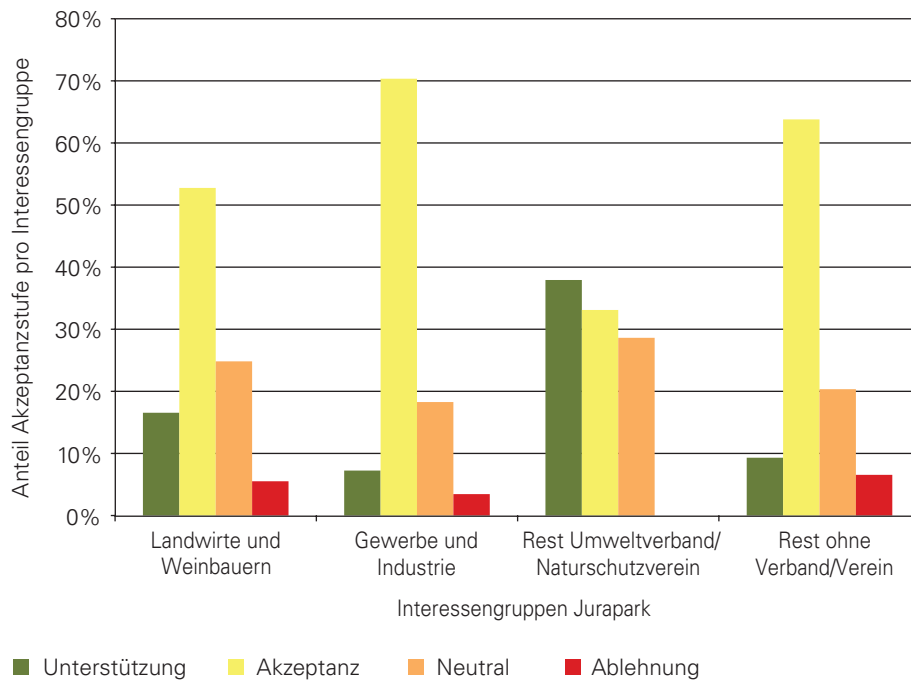


Abb. 6: Akzeptanzstufen nach Interessengruppe, Region Jurapark Aargau.

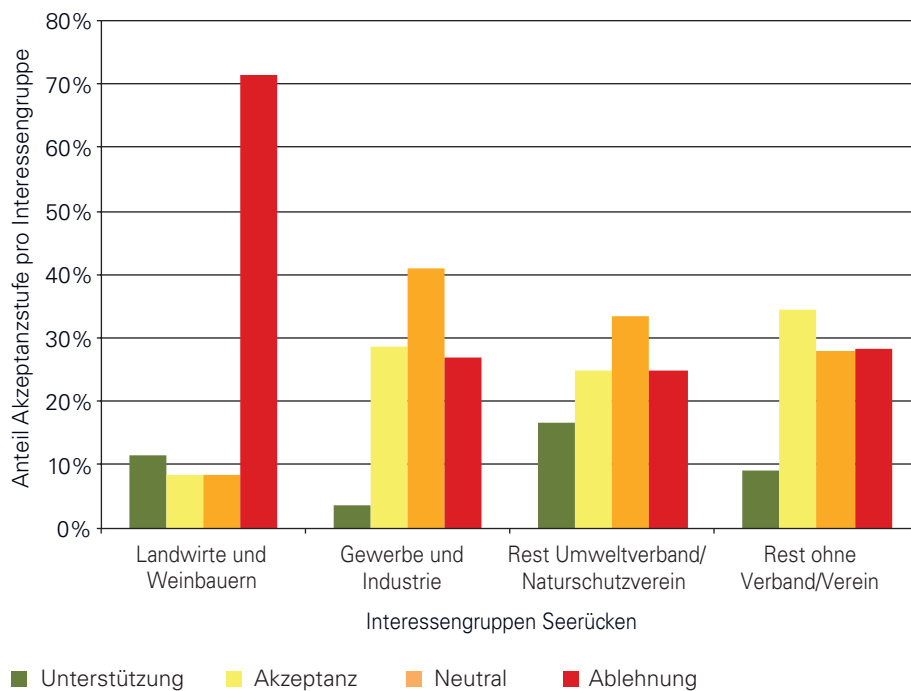


Abb. 7: Akzeptanzstufen nach Interessengruppe, Region Seerücken.

4.1.2 Akzeptanz von Parks in der Schweiz generell

Der letzte Abschnitt beschäftigte sich mit der Akzeptanz eines Regionalen Naturparks in der eigenen Region. Es ist jedoch zu erwarten, dass ein Anteil der Bewohner Parks nur in der eigenen Region ablehnt, generell jedoch befürwortet («Not In My Backyard»/NIMBY-Haltung). Aus diesem Grunde wurde auch nach der generellen Akzeptanz von Regionalen Naturparks in der Schweiz gefragt (Fragestellung siehe Kap. 3).

Die generelle Akzeptanz von Regionalen Naturparks ist ebenfalls positiv ausgeprägt (65 % eher befürwortend, 20 % neutral, 15 % sprechen sich dagegen aus), und fällt somit äusserst ähnlich aus wie die Haltung zum Park in der eigenen Region. Diese Übereinstimmung würde für keinen ausgeprägten NIMBY-Effekt sprechen. Es lohnt sich jedoch, dies auch bezüglich der regionalen Unterschiede zu betrachten.

Wie die Akzeptanz des eigenen Parks ist auch die Akzeptanz von Parks im Allgemeinen im Jurapark Aargau etwas höher (3,07 auf einer Skala von 0 bis 4) als in der Region Seerücken (2,45). Nach Akzeptanzstufen betrachtet zeigt sich, dass Personen, welche den Park in der eigenen Region unterstützen, beim Jurapark eine leicht positivere Haltung zu Parks generell haben als in der Region Seerücken (Abb. 8). Personen in beiden Regionen, welche den Park ablehnen, lehnen auch Parks in der Schweiz generell etwa gleich stark ab. Bei unterstützenden oder ablehnenden Personen sind die beiden Haltungen somit vergleichbar.

Interessant ist jedoch, dass neutrale Personen (ambivalente oder gleichgültige) in der Region Seerücken Schweizer Parks gegenüber generell positiver eingestellt sind als in der Region Jurapark. In der Region Seerücken scheint also der «NIMBY-Effekt» doch latent zu existieren, im Sinne einer Teilgruppe, welche der Meinung ist: «in der Schweiz eher ja, in der eigenen Region bin ich unsicher».

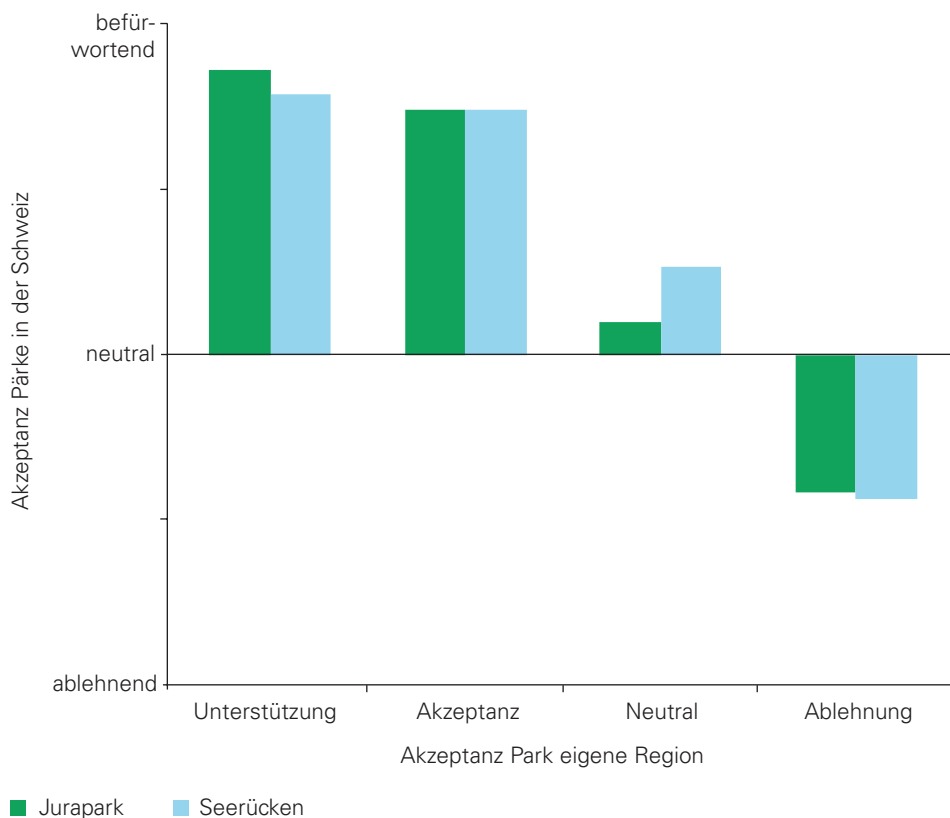


Abb. 8: Akzeptanz von Regionalen Naturparks in der Schweiz generell, unterschieden nach Untersuchungsregion sowie Akzeptanz des Parks in der eigenen Region.

Fazit zu Themenblock 1:

- Die Akzeptanz ist im Jurapark Aargau bedeutend höher als im sistierten Parkprojekt Seerücken (Forschungsfrage 1a).
- Die Zugehörigkeit zu bestimmten Vereinen und Branchen (unabhängig von den vorhandenen regionalen Unterschieden) steht in einem Zusammenhang mit der Parkakzeptanz. Eine Kategorisierung von vier Interessengruppen scheint brauchbar für die weiteren Analysen (Forschungsfrage 1b).
- Die generelle Akzeptanz von Naturparks stimmt mit der Akzeptanz eines Parks in der Region im Wesentlichen überein. Unterschiede zwischen den Regionen gibt es im Bereich der unentschlossenen Personen (Forschungsfrage 1c).

4.2 Relevante Einflüsse auf die Parkakzeptanz

In diesem Kapitel werden wichtige Einflüsse auf die Parkakzeptanz diskutiert. Dazu gehören insbesondere Naturschutz-Werthaltungen sowie Erwartungshaltungen bezüglich der Auswirkungen des Parks, schliesslich wird jedoch auch das bereits diskutierte Wissen (subjektive Informiertheit) über den Park, sowie die Interessengruppen-Zugehörigkeit einbezogen. Die Einflussvariablen werden zunächst einzeln diskutiert, und dann deren relativer Einfluss verglichen.

4.2.1 Einfluss von Naturschutz-Werthaltungen auf die Parkakzeptanz

Der Einfluss der Naturschutz-Werthaltungen auf die Parkakzeptanz ist knapp signifikant (Regressionsanalyse $r = ,09$; $p < ,05$; siehe Abb. 9) und geht in die erwartete Richtung: Höhere Bewertungen, dass die Natur schützenswert sei, gehen mit höherer Park-Akzeptanz einher. Insgesamt sind jedoch die Naturschutz-Werte auch bei ablehnenden Personen recht hoch ausgeprägt. Die beiden Regionen unterscheiden sich nicht signifikant bezüglich der Werthaltungen.

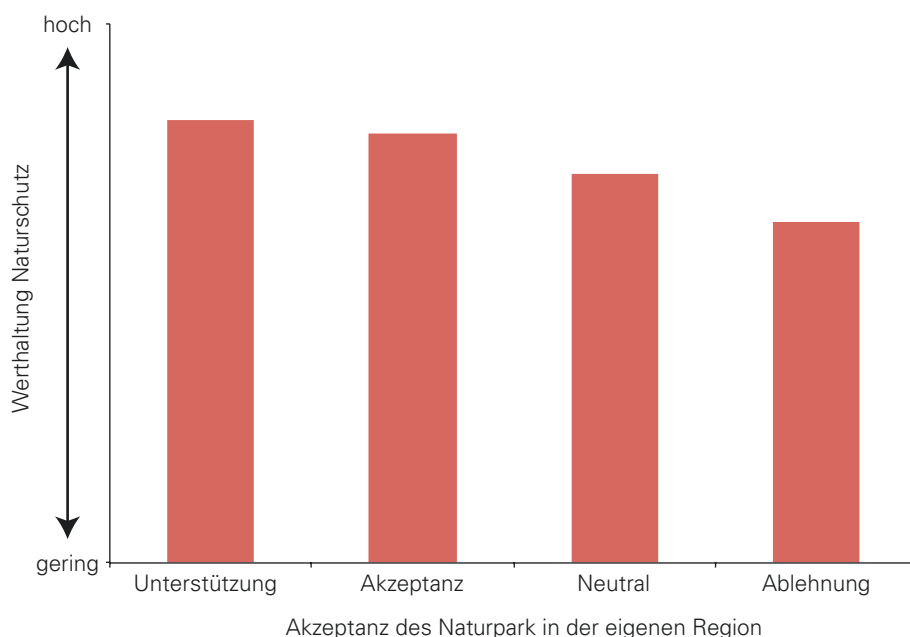


Abb. 9: Naturschutz-Werthaltungen nach Parkakzeptanz-Stufe.

4.2.2 Einfluss erwarteter Auswirkungen des Parks auf die Akzeptanz

Immer wieder zeigte sich in Studien, dass erwartete negative Auswirkungen von Parks auf den Alltag der Bewohner, und insbesondere die Einschränkung von bestehenden Freiheiten, ein Hauptgrund für die mangelnde Akzeptanz der Parks darstellt. Daher untersuchten wir verschiedene spezifischere Erwartungshaltungen im Zusammenhang mit den Naturparks, welche die Akzeptanz möglicherweise beeinflussen.

Auswirkungen auf verschiedene Alltagsbereiche

Zunächst wurde gefragt, wie die Teilnehmenden die Auswirkungen des Parks auf verschiedene Alltagsbereiche einschätzen (negativ bis positiv, Abb. 10).

Die Auswirkungen werden in den beiden Regionen als unterschiedlich stark wahrgenommen (Abb. 10). Bezüglich der Qualität des Wohnumfeldes und der Freizeitaktivitäten werden deutlich positive Auswirkungen erwartet, während die Auswirkungen auf die Erwerbstätigkeit sowie den Verkehr als neutral angesehen werden. In der Region Jurapark werden alle Auswirkungen signifikant positiver beurteilt als in der Region Seerücken.

Personen, die den Park in der eigenen Region ablehnen, erwarten überall negative Auswirkungen (Abb. 11), Befürworter sehr positive bei Wohnumfeld und Freizeit, mässig positive bei Erwerbstätigkeit und Verkehr. Die «neutralen» Personen (ambivalente oder gleichgültige) erwarten weder deutlich positive noch negative Auswirkungen.

Erwartete Beeinträchtigungen durch den Park

Neben den Auswirkungen auf verschiedene Alltagsbereiche wurden auch die Erwartungen zu spezifischen möglichen Beeinträchtigungen verschiedener Freiheiten abgefragt (Abb. 12).

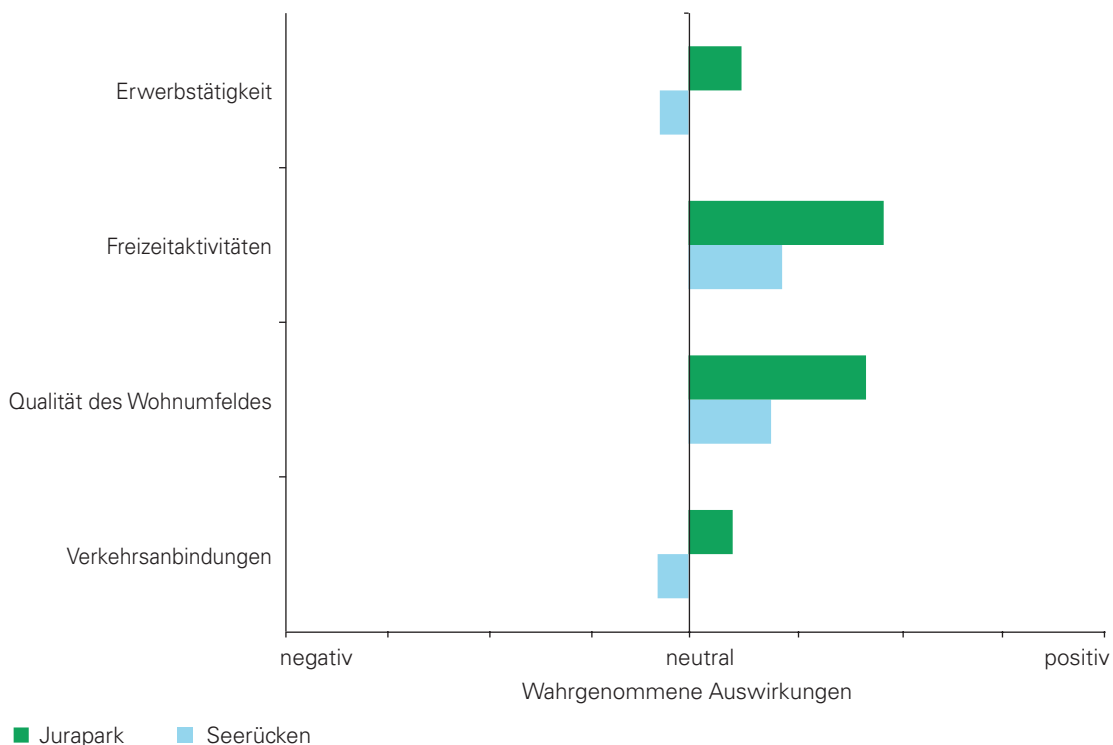
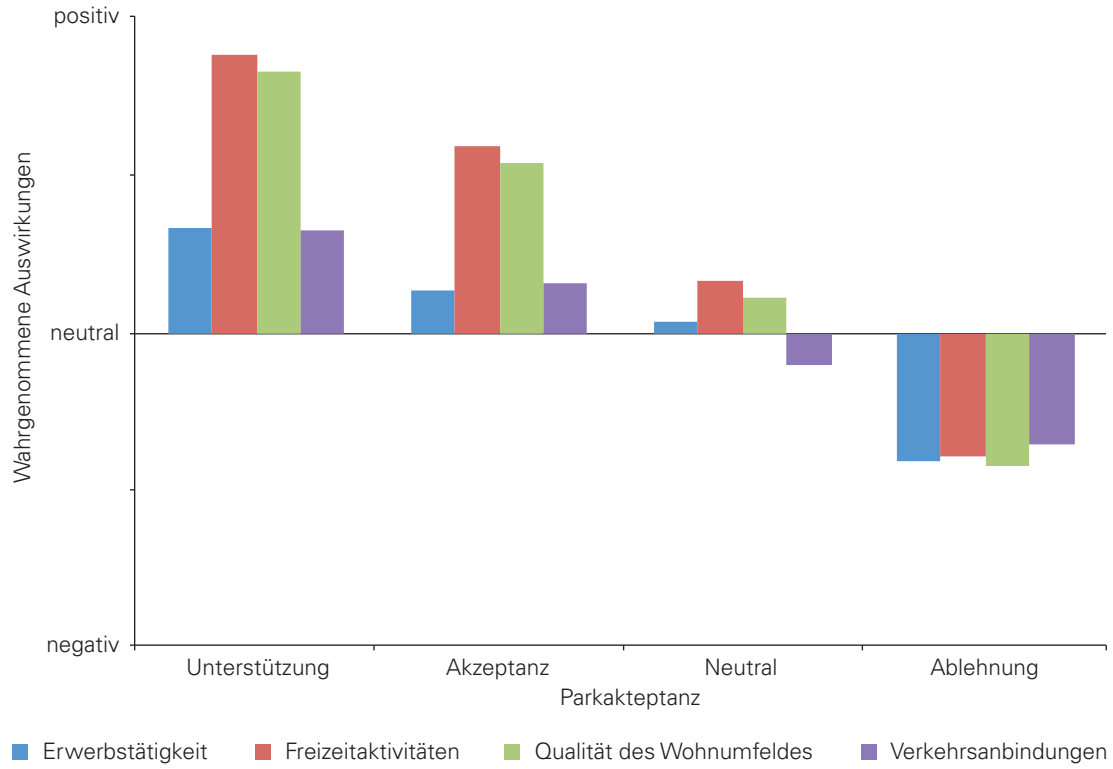
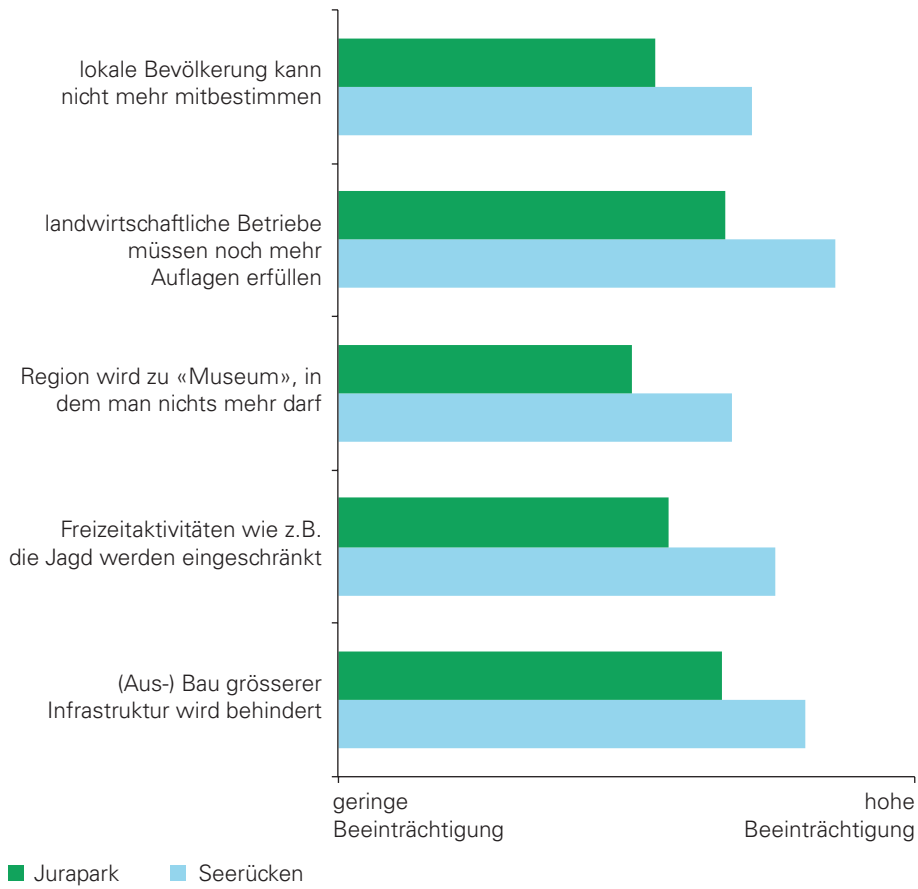


Abb. 10: Erwartete Auswirkungen des Parks auf verschiedene Alltagsbereiche.



Ab. 11: Zusammenhang von Parkakzeptanz und erwarteten Auswirkungen.



Ab. 12: Erwartete Beeinträchtigungen durch den Park nach Region.

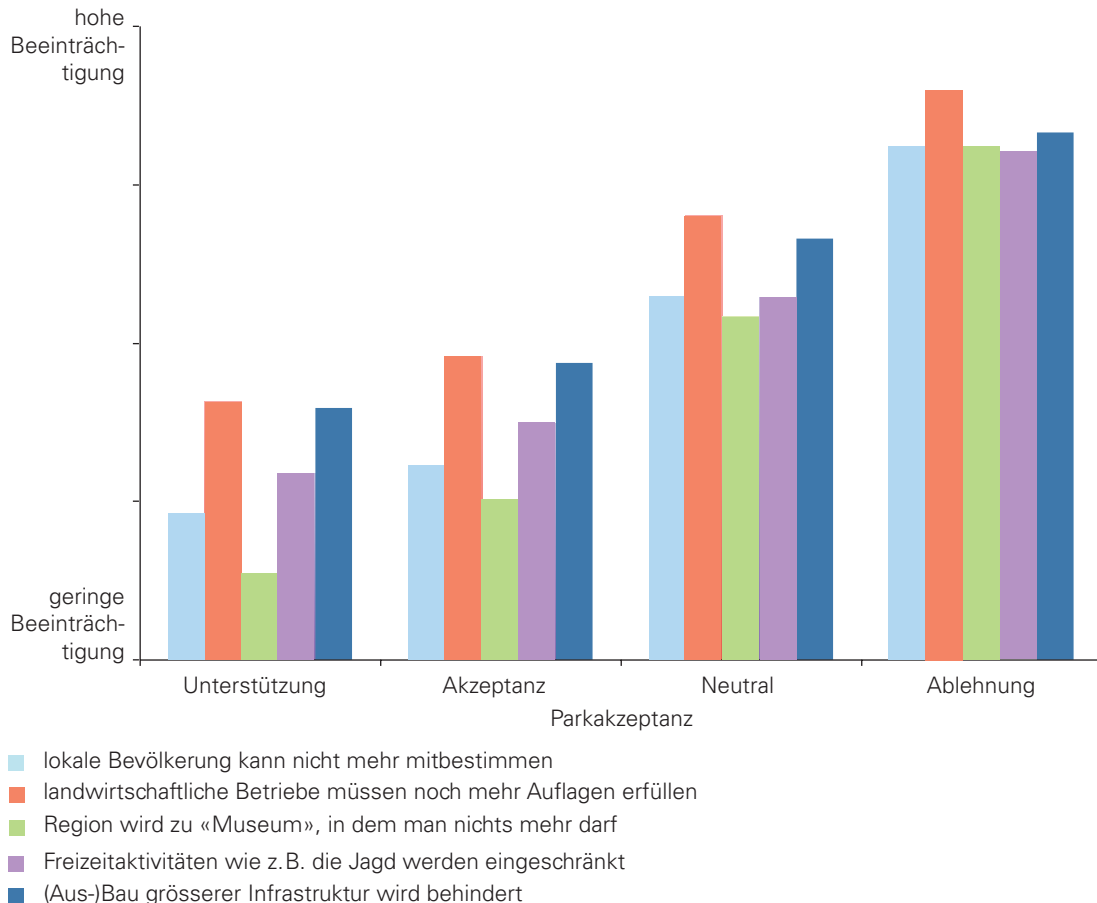


Abb. 13: Erwartete Beeinträchtigungen durch den Park (Mittelwerte) nach Parkakzeptanz.

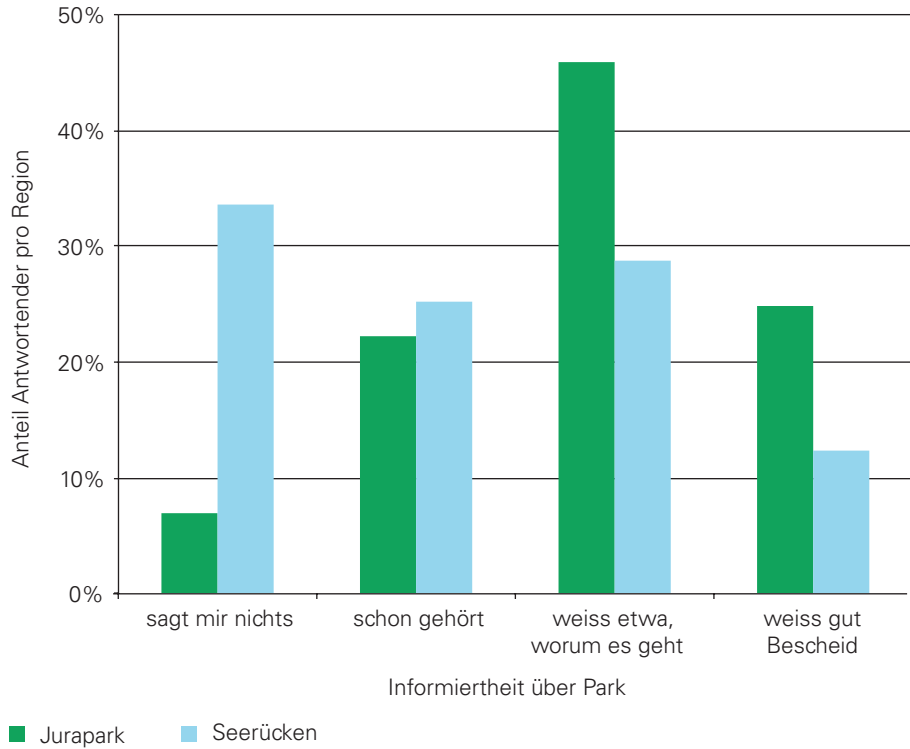
Es zeigt sich, dass in beiden Regionen die grössten erwarteten Beeinträchtigungen jene bezüglich Auflagen für die Landwirtschaft sind. Am wenigsten Beeinträchtigungen werden durch eine mögliche «Musealisierung» erwartet. Dabei werden sämtliche Beeinträchtigungen in der Region Seerücken als signifikant grösser empfunden.

Den Park ablehnende Personen sehen alle Beeinträchtigungen als hoch an, während neutrale Personen diese als weniger ausgeprägt wahrnehmen (Abb. 13). Dem Park gegenüber positiv eingestellte Personen finden vor allem, dass eine «Musealisierung» wohl nicht stattfinden wird, und dass die Mitbestimmung weiterhin gegeben ist. Etwas weniger optimistisch sind die Befürworter bezüglich Einschränkungen für die Landwirtschaft, und auch Einschränkungen bezüglich bestimmter Freizeitaktivitäten werden auch von Park-Befürwortern nicht sehr deutlich verneint.

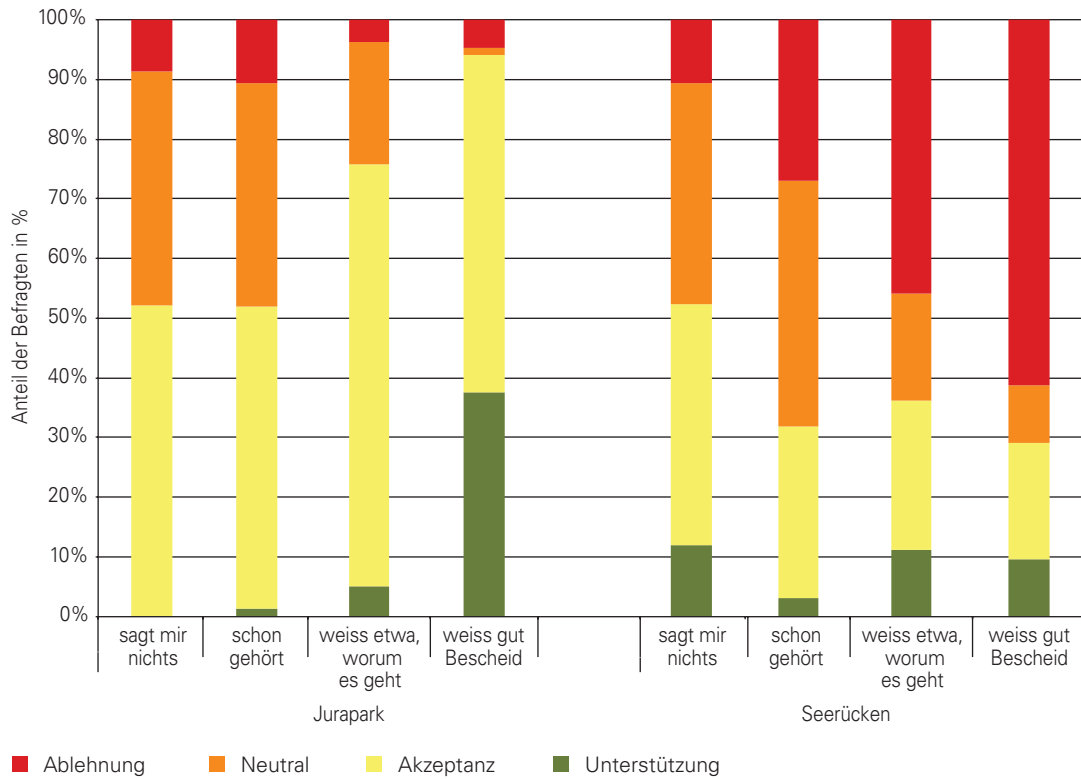
4.2.3 Zusammenhang von Informiertheit und Parkakzeptanz

Eine wichtige Kontrollvariable ist das Ausmass des Wissens über das Parkprojekt. Deshalb wurde zu Beginn des Fragebogens erhoben, inwieweit die Befragten den Park / das Parkprojekt kennen. Man kann daher die Variable als «subjektive Informiertheit» bezeichnen. Sie konnten zwischen vier Kategorien diejenige wählen, die am ehesten ihrem Informationsstand entsprach (Abb. 14).

Die Informiertheit über den Park bzw. über das Parkprojekt ist in den beiden Regionen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Während im Jurapark Aargau eine deutliche Mehrheit der Befragten angeben, zu wissen, worum es beim Park geht, sagt in der Region Seerücken die Mehrheit der Personen aus, gar nichts zu wissen oder höchstens schon einmal etwas davon gehört zu haben.



Ab. 14: Informiertheit über den Park / das Parkprojekt.



Ab. 15: Akzeptanzstufen nach Region und Informiertheit über den Park.

Theoretisch hat Wissen bzw. Informiertheit einen Einfluss auf die Einstellung und Akzeptanz, aber es kann auch Rückkopplungen geben, indem eine Meinung zu gezielter Informationssuche führen kann. Es lohnt sich daher, die Akzeptanz nach dem Grad der Informiertheit zu betrachten (Abb. 15).

Es zeigt sich dabei, dass die Akzeptanz umso höher ausfällt, je mehr jemand über das Projekt weiss. Bei Personen, die angeben gut Bescheid zu wissen, ist die Akzeptanz hoch (77% im Durchschnitt), bei denjenigen, die ungefähr wissen, worum es bei dem Naturpark geht, sind lediglich 64 Prozent für den Park. Bei denjenigen Personen, die schon einmal davon gehört haben finden sich lediglich 43 Prozent Befürworter, wohingegen Personen, die noch nie etwas von einem Park gehört haben, insgesamt zu 52 Prozent für einen Park in der Region sind bzw. wären. Dieser Befund erstaunt etwas, da man zwar erwarten würde, dass für eine positive Meinungsbildung ein Minimum an Vorwissen nötig ist. In diesem Fall ist es jedoch so, dass bei Unwissenden Akzeptanz und Ablehnung gleichermaßen vorkommen.

Unterschiede zwischen den beiden Regionen finden sich hier überall: Von denjenigen Personen, die nur flüchtig vom Park gehört haben, sind in der Region Seerücken nur 32 Prozent für den Park, 41 Prozent neutral und 27 Prozent gegen den Park. In der Region Jurapark hingegen sind von diesen 51 Prozent für den Park, 27 Prozent neutral, und lediglich 11 Prozent lehnen den Park ab. Von den Personen, die angeben etwa zu wissen, worum es geht, sind im Jurapark 58 Prozent für den Park, in der Region Seerücken nur 36 Prozent. Von denjenigen, die angeben gut Bescheid zu wissen, sind im Jurapark 94 Prozent für den Park und 5 Prozent dagegen, in der Region Seerücken 29 Prozent dafür und 61 Prozent dagegen. Die höchste Zustimmung findet sich in der Region Seerücken bei denjenigen, die nichts über den Park wissen.

Natürlich kann man sich die Frage stellen, ob bestehendes Wissen über den Park die Akzeptanz fördert, oder ob sich Personen, die für oder gegen einen Park sind, sich stärker informieren. Die Wirkungsrichtung lässt sich hier nicht eindeutig bestimmen. Vermutlich wirken beide Prozesse.

4.2.4 Vergleich der Einflüsse auf die Parkakzeptanz

In einer gemeinsamen Analyse wurden die verschiedenen Einflüsse auf die Parkakzeptanz gemeinsam betrachtet. Dabei wurde schrittweise vorgegangen, so dass die zusätzliche Erklärungskraft von verschiedenen Variablen abgeschätzt werden kann. Begonnen wurde mit den Variablen zu verschiedenen Gruppenzugehörigkeiten (Tab. 2).

Die Gruppenzugehörigkeit erklärt in der Region Seerücken deutlich mehr Varianz als im Jurapark Aargau. Das heisst, dass die Gruppe und somit gruppeninterne Meinungsbildungsprozesse in der Region Seerücken wichtiger sein dürften. Insbesondere sind dort die Branchenzugehörigkeit und die Partei-Affinität wichtig für die Akzeptanz. Im Jurapark hat die Zugehörigkeit zu einem Umweltverband einen Einfluss auf die Akzeptanz.

Tab. 2: Einflüsse der Gruppenzugehörigkeit auf die Parkakzeptanz (GLM). Anmerkung: Akzeptanz wird als 7-stufige Variable verwendet (vgl. Tab. 1) * $p < ,05$; ** $p < ,01$; *** $p < ,001$; n.s. = nicht signifikant.

Einflussvariablen	Jurapark Aargau	Seerücken
Branche (3 Kategorien)	n.s.	**
Umweltverband (2 Kategorien)	*	n.s.
Natur/Landschaftsschutz-Verein (2 Kat.)	n.s.	n.s.
Partei-Affinität (5 Kategorien)	n.s.	***
Erklärte Varianz	9%	24%

Tab. 3: Einflüsse der Gruppenzugehörigkeit sowie der Grundhaltungen auf die Parkakzeptanz (GLM, 3. Schritt). Anmerkung: Akzeptanz wird als 7-stufige Variable verwendet (vgl. Tab. 1). (*) $p < ,10$; * $p < ,05$; ** $p < ,01$; *** $p < ,001$; n.s. = nicht signifikant.

Einflussvariablen	Jurapark Aargau	Seerücken
Schritt 1: Gruppenzugehörigkeit		
Branche	n.s.	n.s.
Umweltverband	n.s.	n.s.
Natur/Landschaftsschutz-Verein	n.s.	n.s.
Partei-Affinität	(*)	**
Schritt 2: Allgemeine Haltungen		
Werthaltung Naturschutz	*	**
Schritt 3: Parkbezogene Haltungen		
Informiertheit über Park	***	**
Wahrgenommene Auswirkungen	***	***
Wahrgenommene Beeinträchtigungen	**	***
Erklärte Varianz	54%	70%

Um zu eruieren, inwiefern die als relevant bestimmten Interessengruppen Akzeptanzunterschiede erklären, oder ob eher die dahinter liegenden Werthaltungen für Akzeptanzprobleme verantwortlich sind, wurde in einem zweiten Schritt die Analyse um die Einflussvariablen Naturschutz-Werthaltungen erweitert. Die erklärte Varianz steigt dadurch von 9 Prozent auf 19 Prozent (Jurapark) bzw. von 24 Prozent auf 42 Prozent (Seerücken), der Einfluss der Naturschutz-Werthaltung ist höchst signifikant, und der Einfluss der bisherigen Gruppenvariablen bleibt unverändert.

In einem dritten Schritt werden Park-spezifische Haltungen wie die Informiertheit über den Park sowie Erwartungshaltungen bzgl. Auswirkungen und Beeinträchtigungen durch den Park in die Analyse aufgenommen (Tab. 3). Für die Erwartungen bzgl. Auswirkungen und Beeinträchtigungen wurden dabei eine aggregierte Variable der jeweiligen Einzelfragen verwendet (Cronbach's alpha = ,81 bzw. ,88).

Die Einflüsse der Gruppenzugehörigkeit sind bei einem Modell mit Informiertheit und Erwartungen kaum mehr ersichtlich, mit Ausnahme der Partei-Affinität. Auch der Einfluss der Naturschutz-Werthaltungen sinkt beträchtlich. Dies kann bedeuten, dass die Meinungen innerhalb der Interessengruppen stark durch konkrete Erwartungen oder Kenntnisse geprägt werden. Die erklärte Varianz steigt in diesem Analyseschritt nochmals stark an um 35 Prozent bzw. 28 Prozent.

Fazit zu Themenblock 2:

- Die Interessengruppen-Zugehörigkeit (z.B. Branche, Partei) hat für sich alleine betrachtet einen Effekt auf die Parkakzeptanz, wird aber durch andere Einflüsse überlagert (Forschungsfrage 2a).
- Die Naturschutz-Werthaltungen haben zwar einen Einfluss auf die Parkakzeptanz, der jedoch durch andere Einflüsse überlagert wird (Forschungsfrage 2b).
- Die Parkakzeptanz variiert stark als Folge der erwarteten Auswirkungen (Forschungsfrage 2b).
- Ein starker Zusammenhang besteht zwischen Informiertheit über den Park und Parkakzeptanz, jedoch ist die Wirkungsrichtung schwer bestimmbar (Forschungsfrage 2c).

4.3 Gegenseitige Wahrnehmung verschiedener Interessengruppen

Die dritte Forschungsfrage, nach der gegenseitigen Wahrnehmung der relevanten Interessengruppen, wurde so angegangen, dass zunächst die Eigen- und die Fremdwahrnehmung in Bezug auf die Position von vier Interessengruppen betrachtet wurde (4.3.1). Anschliessend wurde der Frage nachgegangen, inwieweit die Gruppen die Anliegen der anderen als legitim ansehen (4.3.2).

4.3.1 Gegenseitige Wahrnehmung von Positionen zum Park

Zunächst wurden gemäss der Gruppenzugehörigkeit die gegenseitigen Wahrnehmungen berechnet. Tabelle 4 zeigt die verschiedenen befragten Gruppen (Spalten), und die Ausprägungen der wahrgenommenen Akzeptanz, welche diese Gruppen bei den jeweiligen anderen Gruppen (Zeilen) wahrnehmen.

Bei den gegenseitig wahrgenommenen Einstellungen zeigten sich insgesamt wenige Unterschiede in der Wahrnehmung der verschiedenen Gruppen, mit Ausnahme der Landwirte, welche die Position der Durchschnittsbevölkerung als eher gegen den Park ansehen, während alle anderen Gruppen diese eher als befürwortend beurteilen.

4.3.2 Eigenwahrnehmung versus Fremdwahrnehmung der Akzeptanz

Vergleicht man die Fremdwahrnehmungen mit der selbstberichteten Parkakzeptanz der jeweiligen Gruppen, so ergibt sich ein interessantes Bild (Abb. 16 und 17):

Sowohl Landwirte als auch Vertreter von Gewerbe und Industrie nehmen sich selbst im Durchschnitt als deutlich weniger Park ablehnend (Region Seerücken) bzw. stärker Park-befürwortend (Region Jurapark Aargau) wahr, als sie ihre eigene Gruppe einschätzen. Auch die Fremdwahrnehmung durch andere Gruppen ist hier deutlich negativer als die tatsächlich berichtete Parkakzeptanz. Umgekehrt nehmen Mitglieder eines Umweltverbandes oder Vereins im Bereich Natur- und Landschaftsschutz diese Gruppe als deutlich stärker Park-befürwortend wahr, als sie selbst es im Durchschnitt angeben zu sein, besonders in der Region Seerücken. Die selbst berichtete Position der übrigen Bevölkerung deckt sich sowohl mit dem Durchschnitt aller Fremdwahrnehmungen als auch mit den Wahrnehmungen der Landwirte/Gewerbevertreter/Naturschützer am besten.

Dies weist insgesamt darauf hin, dass die Haltungen verschiedener Gruppierungen als extremer wahrgenommen – und zwar von ausserhalb wie auch von innerhalb der Gruppe – werden dürften, als es diese in Realität sind.

Tab. 4: Gegenseitige Wahrnehmung der Haltungen zum Naturpark (Zeilen) durch die Interessengruppen (Spalten). Anmerkung: -2 = klar dagegen, -1 = eher dagegen, 0 = neutral, 1 = eher dafür, 2 = klar dafür. Fett hervorgehoben sind Gruppen, die sich signifikant von den anderen abheben.

	Gesamte Stichprobe (N = 625)	Interessengruppen innerhalb Bevölkerung				Sign. Unterschiede
		Landwirte (n = 72)	Gewerbe und Industrie (n = 110)	Naturschutz/ Umweltverband (n = 34)	Rest (n = 392)	
Beurteilte Position von:						
Bevölkerung allgemein	0,4	-1,87	0,35	0,59	0,48	***
Landwirte	-1,51	-1,42	-1,52	-1,41	-1,52	n.s.
Gewerbe und Industrie	-1,53	-1,44	-1,54	-1,72	-1,51	n.s.
Naturschutz	1,66	1,61	1,69	1,61	1,66	n.s.

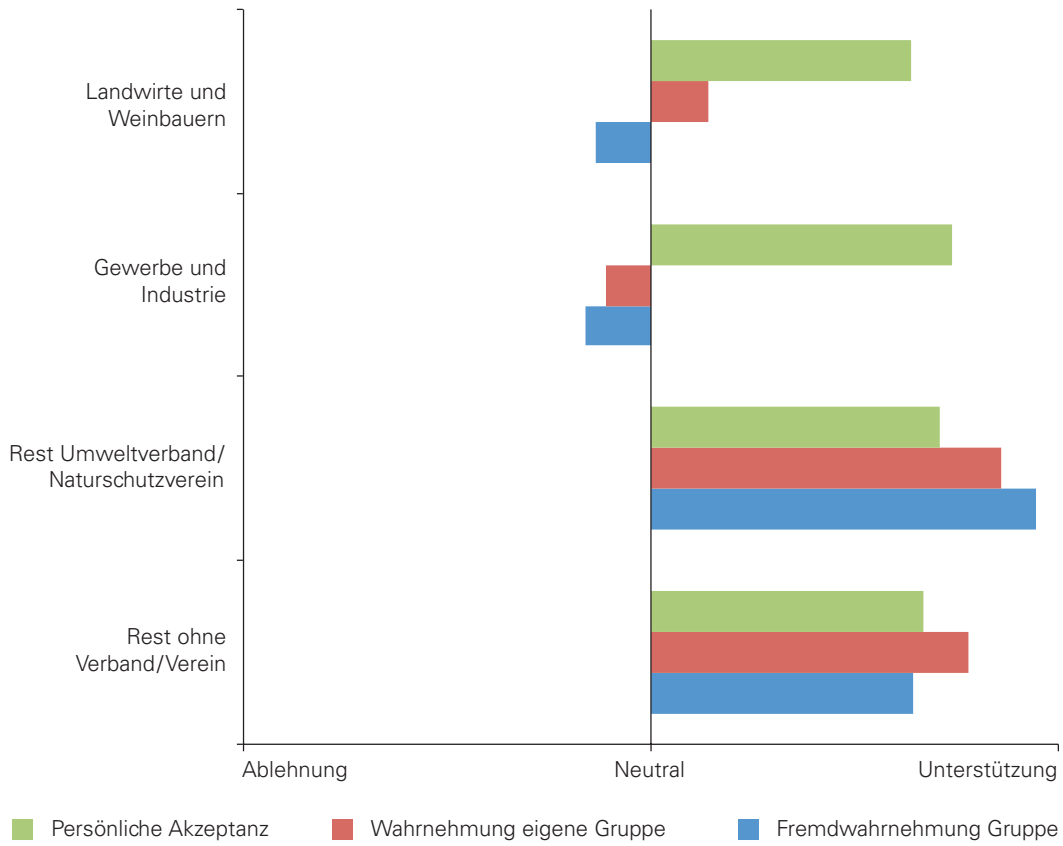


Abb. 16: Parkakzeptanz in Eigen- und Fremdwahrnehmung bei verschiedenen Interessengruppen, Region Jurapark Aargau.

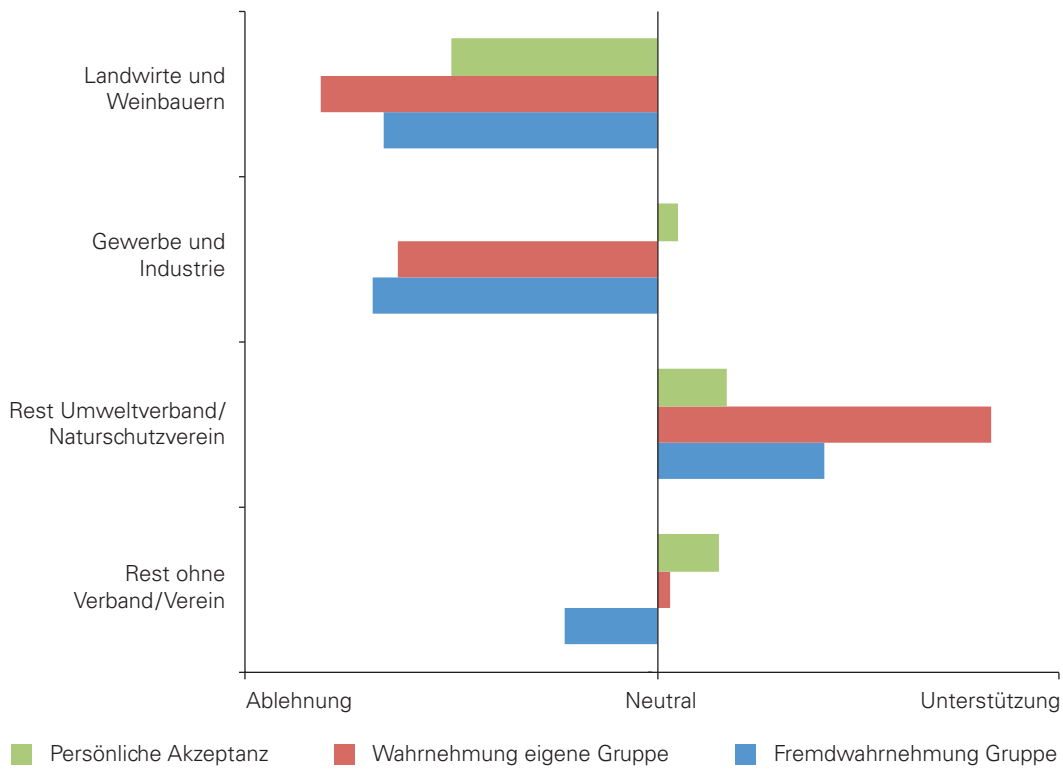


Abb. 17: Parkakzeptanz in Eigen- und Fremdwahrnehmung bei verschiedenen Interessengruppen, Region Seerücken.

Es ist anzumerken, dass die drei verglichenen Variablen nicht gleich erhoben wurden. In dieser Studie wurde die persönliche Akzeptanz detaillierter erfasst (7 Stufen), während die Eigen- und Fremdwahrnehmung der Gruppen 5-stufig erfasst wurden. Für die Analysen hier wurde die persönliche Akzeptanz daher entsprechend 5-stufig umskaliert. Verschiedene Umskalierungsverfahren zeigten, dass der Effekt der extremisierten Fremdwahrnehmung relativ robust ist, jedoch sollte man bei einer quantitativen Interpretation des Effektes Vorsicht walten lassen. Zu einer exakten Quantifizierung dieses Effekts sollten in künftigen Studien eine identische Antwortskala für die drei Arten von Wahrnehmungen verwendet werden.

4.3.3 Wahrgenommene Legitimation der Anliegen von Interessengruppen

Die Teilnehmenden wurden gefragt, inwieweit die Anliegen der jeweiligen Gruppierungen im Rahmen des Parks umgesetzt werden sollen.

Es gibt deutliche Unterschiede in der Ausprägung der wahrgenommenen Legitimation (Tab. 5). Als am legitimsten werden die Anliegen der «Bevölkerung allgemein» und des Naturschutzes beurteilt (Umsetzung derer Anliegen werden von allen Gruppen im Schnitt befürwortet). Etwas weniger ausgeprägt ist dies auch bei den Anliegen der Landwirte der Fall. Leicht negative Werte finden sich bei den Bewertungen der Anliegen von Gewerbe und Industrie.

Unterschiede zwischen den beurteilenden Gruppen ergeben sich nur bei der Wahrnehmung der Naturschützer (werden von sich selbst als stark legitim angesehen), sowie der Bevölkerung allgemein (werden von Landwirten als neutral angesehen). Entgegen unserer Erwartungen nehmen Naturschützer die Anliegen der Bevölkerung als sehr legitim wahr, wenn auch lange nicht so stark wie die eigenen Anliegen.

Fazit zu Themenblock 3:

- Es gibt deutliche Wahrnehmungsverschiebung bezüglich der selbstberichteten Akzeptanz und der Fremdwahrnehmung. Dabei werden andere Gruppen und auch die eigene Interessengruppe als extremer eingestuft, als sie aufgrund der Selbsteinschätzungen tatsächlich sind (Forschungsfrage 3a).
- Die Umsetzung der Anliegen unterschiedlicher Gruppen im Rahmen des Parks wird als unterschiedlich wichtig bzw. legitim angesehen, jedoch von allen beurteilenden Gruppen etwas ähnlich, mit Ausnahme der Naturschützer, welche ihre eigenen Anliegen in den Vordergrund rücken, und der Landwirte, welche die Anliegen der Bevölkerung als etwas weniger wichtig beurteilen (Forschungsfrage 3b).

Tab. 5: Wahrgenommene Legitimation der Anliegen der Interessengruppen. Anmerkung: 0 = gar nicht umsetzen, 2 = teilweise umsetzen, 4 = ausnahmslos umsetzen). Fett hervorgehoben sind Gruppen, die sich signifikant von den anderen abheben. * $p < ,05$; ** $p < ,01$; n.s. = nicht signifikant.

Beurteilte Anliegen von:	Bevölkerung (N = 625)	Interessengruppen innerhalb Bevölkerung				Sign. Unterschied
		Landwirte (n = 72)	Gewerbe und Industrie (n=110)	Naturschützer (n=34)	Rest (n=392)	
Bevölkerung allg.	2,45	2,1	2,6	2,48	2,48	**
Landwirte	2,21	2,43	2,2	2,13	2,2	n.s.
Gewerbe und Industrie	1,82	1,94	1,94	1,65	1,79	n.s.
Naturschutz	2,61	2,35	2,48	3,1	2,65	*

5 Diskussion und Folgerungen

In diesem Kapitel werden die eingangs gestellten Forschungsfragen beantwortet und die wichtigsten Ergebnisse interpretiert und eingeordnet (5.1). Anschliessend werden Schlussfolgerungen für die Berücksichtigung der Ergebnisse für die Parkplanung und den Parkbetrieb gezogen (5.2) und mögliche Massnahmen zur Förderung der gegenseitigen Akzeptanz von Interessengruppen diskutiert (5.3).

5.1 Beantwortung der Forschungsfragen

Thema 1: Akzeptanz von Regionalen Naturparks

Erwartungsgemäss ist die Akzeptanz im erfolgreichen Parkprojekt wesentlich höher als im sistierten (Forschungsfrage 1a), wobei im Jurapark Aargau vor allem die passive Akzeptanz höher ausfällt, und in der Region Seerücken die passive Ablehnung. Ein Parkprojekt scheint also nicht an den Stimmen der extrem eingestellten Personen zu scheitern, sondern an der Meinung der weniger involvierten Mitte.

Die Parkakzeptanz fällt je nach Zugehörigkeit zu bestimmten Vereinen und Branchen unterschiedlich aus (Forschungsfrage 1b). Beispielsweise hat die Untersuchung gezeigt, dass die Landwirte im Jurapark zu einem grossen Teil für diesen sind, während in der Region Seerücken eine klare Ablehnung unter Landwirten besteht. Dieser Effekt kann nicht mit individuellen Interessen oder Befürchtungen erklärt werden, sondern nur mit starken Gruppenprozessen, welche meist durch Meinungsführer initiiert und verstärkt werden. Eine solche ausgeprägte Meinung kann sich dann auch auf andere Gruppen übertragen, beispielsweise wenn eine starke Verbindung zwischen Produzenten und Konsumenten durch räumliche Nähe besteht.

Pärke in der Schweiz werden generell eher befürwortet, nur 15 Prozent der Befragten sind grundsätzlich dagegen. Wer Pärke allgemein befürwortet, ist auch eher für einen Park in der Region. Ausnahmen gibt es im Bereich der unentschlossenen Personen, welche in der Region Seerücken Parks im Allgemeinen gegenüber positiver eingestellt sind als unentschlossene Personen in der Region Jurapark Aargau (Forschungsfrage 1c). Dies ist eine interessante Erkenntnis, die auch mit weiteren Befunden in Einklang steht.

Thema 2: Einflüsse auf die Parkakzeptanz

Obwohl Interessengruppen sich in der Park-Akzeptanz unterscheiden, wird die Interessengruppen-Zugehörigkeit durch andere Einflüsse überlagert und spielt im Vergleich zu konkreten Nutzen und Schaden des Parks sogar eine untergeordnete Rolle (Forschungsfrage 2a und 2b).

In der Region Seerücken spielte die Gruppenzugehörigkeit eine grössere Rolle für die Parkakzeptanz als im Jurapark Aargau. Dies spricht dafür, dass im Jurapark eine breite Abstützung erreicht wurde und weniger die Meinungsbildung innerhalb einer Gruppierung (Verein, Partei, Verband) ausschlaggebend waren.

Auch die Naturschutz-Werthaltungen werden durch andere Einflüsse zu einem grossen Teil überlagert (Forschungsfrage 2b). Sie sind vermutlich eine wichtige Ursache für die Akzeptanz, aber ihr Einfluss wirkt nicht direkt, sondern darauf, wie andere, konkretere Erwartungen auf die Akzeptanz wirken.

Zu den relevanteren Einflüssen der Parkakzeptanz gehören insbesondere die Informiertheit über den Park wie auch die von den Betroffenen erwarteten positiven und negativen Auswirkungen des Parks (Forschungsfragen 2b und 2c). Im Jurapark Aargau waren die erwarteten Auswirkungen dabei wohl bereits fassbarer und fielen im Durchschnitt positiv aus, während in der Region Seerücken im Durchschnitt kaum positive Auswirkungen erwartet wurden.

Interessant ist, dass Personen, die angaben noch nie etwas von einem Park gehört zu haben, in der Regel positiv eingestellt sind (in beiden Region etwa 50 % positiv eingestellte und höchstens 11 % Ablehnende). Dieses Ergebnis scheint in eine ähnliche Richtung zu gehen wie das der neutral eingestellten Personen, die Parks grundsätzlich befürworten. Es scheint eine Art Grund-Wohlwollen Parks gegenüber zu existieren.

Ob der Grad der Informiertheit die Parkakzeptanz beeinflusst, oder Personen mit hoher Akzeptanz sich besser informieren, muss unbeantwortet bleiben. Beide Wirkungsrichtungen sind theoretisch möglich.

Thema 3: Gegenseitige Wahrnehmung verschiedener Interessengruppen

Der Grad an Akzeptanz, den Mitglieder von Interessengruppen sich selbst zuschreiben, stimmt nicht mit den Fremdwahrnehmungen der eigenen oder anderer Gruppen überein. Andere Gruppen und auch die eigene Interessengruppe werden als extremer eingestuft, als sie es tatsächlich sind (Forschungsfrage 3a). Die Verzerrung der Wahrnehmung der Position der eigenen Gruppe kann eine Folge des Gruppendenkens sein: Eine Gruppe kann sich in internen Diskussionen zu einer extremen Position steigern. Diese Position entspricht dann nicht mehr dem ursprünglichen Durchschnitt der Einzelmeinungen (vgl. JANIS 1972; BURNSTEIN und SENTIS 1981). Die extremisierte Fremdwahrnehmung der Position von anderen Gruppen ist dann möglicherweise eine Folge der aktiven Abgrenzung. Solchen Wahrnehmungsverzerrungen kann entgegen gewirkt werden, wenn die Gruppe oder deren Mitglieder viel Austausch mit Personen ausserhalb der Gruppe pflegen.

Dass Anliegen von unterschiedlichen Gruppen im Rahmen des Parks berücksichtigt werden, wird als unterschiedlich wichtig angesehen: Anliegen von Bevölkerung und Naturschutz kommen im Allgemeinen vor denjenigen der Landwirte, während die Anliegen von Gewerbe und Industrie im Rahmen des Parks als weniger wichtig betrachtet werden. Diese Bewertungen fallen bei allen beurteilenden Gruppen etwa ähnlich aus, mit Ausnahmen: Mitglieder eines Naturschutzvereins oder Umweltverbandes rücken ihre eigenen Anliegen in den Vordergrund und Landwirte nehmen die Anliegen der Bevölkerung als nicht besonders legitim wahr. (Forschungsfrage 3b).

5.2 Konsequenzen für die Planung und Realisierung von Naturparks

Aus den Ergebnissen lassen sich Schlussfolgerungen für Planung und Realisierung von Parkprojekten ableiten. Aus den untersuchten zwei Parkprojekten kann zwar nicht auf alle anderen Parks und Parkprojekte der Schweiz geschlossen werden, dennoch unterstützen die Ergebnisse die Wichtigkeit einiger zentraler Aspekte:

Parks brauchen Zeit. Grundsätzlich könnte man versucht sein, aus den Untersuchungsergebnissen zu schliessen, dass Parkprojekte umso besser akzeptiert sind, je länger sie bestehen. Dafür müsste man jedoch viele Projekte untersuchen, und nicht nur zwei exemplarische. Theoretisch stimmt der Zusammenhang aber wohl. Den Parks werden erst im Laufe der Zeit Akzeptanz und Vertrauen entgegen gebracht.

Werthaltungen von Menschen ändern sich nur langsam. Neue, unbekannte Ideen in ein bestehendes Wertesystem einzuordnen ist nicht immer einfach. Werthaltungen sind jedoch nicht nur träge, sie wirken ferner primär indirekt, über weitere Prozesse auf die Akzeptanz. Der schwache Einfluss der Werthaltungen in dieser Studie bestätigt diesen indirekten Zusammenhang. Und auch wenn ein Park angenommen und in Betrieb ist, braucht es Zeit, bis sich die Bevölkerung mit ihm identifiziert. Erst nach einigen Jahren des Betriebs zeigt sich inwiefern ein Park langfristig Erfolg haben dürfte. Wenn die anfängliche Euphorie verflogen ist, müssen in einem erfolgreichen Park funktionierende Strukturen geschaffen worden sein, welche kontinuierlich dafür sorgen, dass die Motivation zum Engagement für Parkprojekte langfristig aufrechterhalten wird. Es braucht aber auch mit-

telfristig erste Erfolge, welche die Motivation zur Zusammenarbeit fördern, und diese ersten Erfolge müssen breit kommuniziert werden.

Frühzeitig «den Puls fühlen». Es lohnt sich, frühzeitig die Meinung der breiten Bevölkerung zu erfassen. Parkprojekte entstehen oft in Arbeitsgruppen und unter Beteiligung einiger weniger Interessierter und Engagierter. Die Bevölkerung (und damit auch politische und andere Akteure, welche nicht direkt am Parkprojekt beteiligt sind), wissen oft lange nicht, worum es bei einem Parkprojekt geht. Die Parkakzeptanz in der breiten Bevölkerung ist daher oft eine grosse Unbekannte. Um Überraschungen zu vermeiden, muss frühzeitig auf die Bevölkerung zugegangen werden, nicht nur aktiv informiert, sondern auch der Austausch gesucht werden. Dabei sollte systematisch vorgegangen werden (z.B. mittels persönlicher, anonymer Befragungen), um auch nicht öffentlich kundgetane Meinungen zu erfassen. Die Wortmeldungen an öffentlichen Versammlungen sind kein guter Indikator dafür, wie die Stimmung in der Bevölkerung aktuell ist, sondern eher dafür, wie sie sich entwickeln wird, falls besagte Wortführer beschliessen Einfluss auszuüben.

Die Resultate solcher Befragungen sollten kommuniziert werden, da – wie diese Untersuchung gezeigt hat – gegenseitige Wahrnehmungen unter Umständen extremisiert sein können. Wenn eine Umfrage aufzeigen kann, dass die individuellen Haltungen in der Bevölkerung gar nicht so unterschiedlich sind, wie alle annehmen, und dass die dahinter stehenden Grundängste oder Grundanliegen unter Umständen sogar dieselben sind, kann dies zu einer Annäherung von Interessengruppen und somit zu mehr Zusammenarbeit führen.

Kann beispielsweise in der Anfangsphase nachgewiesen werden, dass eine Mehrheit für den Park ist, kann dies die Meinungsbildung zum Park in diese Richtung verstärken und die Identifikation der Bevölkerung mit dem Park fördern. Es ist jedoch ebenfalls zu bedenken, dass positive Meinungen nicht zwingend zu einer unterstützenden Handlung führen müssen.

Sollte die Meinung der Bevölkerung bereits in der Anfangsphase negativ sein, so ist zumindest von Beginn weg bekannt, welche Befürchtungen vorhanden sind, und diese können thematisiert werden.

Da die vorliegende Studie zudem gezeigt hat, dass gerade Personen ohne grosses Hintergrundwissen zum Park diesem gegenüber eher positiv eingestellt sind (vgl. auch FRICK *et al.* 2009), ist die oft zurückhaltende Bereitschaft der Parkinitianten, die Meinung der Bevölkerung in der Anfangsphase zu erfassen, wohl oft unbegründet.

Aus Erfahrung lernen. Studien zeigen immer wieder, dass bestimmte Faktoren wie beispielsweise die Befürchtungen vor einschränkenden Veränderungen die Meinungsbildung stark beeinflussen. Die ablaufenden sozialen Prozesse scheinen in den Parks sehr ähnlich zu sein. Entsprechend ist in bestehenden Parks das Wissen und die Erfahrung bzgl. Meinungsbildungsprozessen und geeignetem Umgang mit verschiedenen Interessengruppen gross. Diese Kenntnisse sollte von neuen Parkprojekten abgeholt werden. Projektverantwortliche sollten sich Zeit nehmen, sich in bestehenden Parks umzusehen und von ihnen zu lernen. Das Netzwerk Schweizer Parks vermag hier grosse Dienste zu leisten.

Gewinn auf sicher. Schliesslich ist anzumerken, dass die Ablehnung eines Parkprojektes nicht nur als Stagnation der Entwicklung oder als Zementierung des Status Quo zu sehen ist. Der Prozess eines Parkprojektes ist an und für sich wichtig, weil er die Auseinandersetzung mit der Regionalentwicklung fördert. Er kann neue Diskussionen auslösen oder neue Strukturen schaffen, welche für die weitere Entwicklung der Region auf jeden Fall ein Gewinn sind. Auch dies sollte thematisiert und kommuniziert werden. Auch wenn ein Parkprojekt an der Urne abgelehnt wird, sollte der Schwung genutzt werden, um gute Ideen weiter zu verfolgen und wichtige Probleme weiter zu bearbeiten. Zusammenarbeit

bringt die Region voran, indem sie Wissensaustausch fördert, gemeinsame Lösungen sichtbar macht, und mit konkreter Information überzeugt, sodass Schlagworte und Vorurteile langsam von Erfahrungswissen abgelöst werden. Im Jurapark Aargau scheint dieser Punkt erreicht worden zu sein, wo die Meinung der Gruppe weniger zählt als die konkreten Erfolge.

5.3 Massnahmen zur Erhöhung der Akzeptanz und Vermeidung von Konflikten

In der Folge werden mögliche Ansätze diskutiert, die je nach Projekt mehr oder weniger wichtig sein können, und meist an die konkreten Gegebenheiten eines Projektes angepasst werden müssen.

Zusammenarbeitskultur und -strukturen nutzen oder schaffen. Die Zusammenarbeitskultur ist in einem Regionalentwicklungsprojekt von zentraler Bedeutung. Beispielsweise sind in einem Park, der nur aus einer Gemeinde besteht, wichtige Strukturen für die Zusammenarbeit bereits vorhanden, während sie in anderen Regionen neu geschaffen werden müssen. Wie gut solche bereits vorhandenen Strukturen funktionieren, ist zentral für den Erfolg eines Parkprojektes. Auch die physische Trennung von Teilen eines geplanten Parkperimeters (z. B. einzelne Täler ohne politisch-administrative oder wirtschaftliche Verbindungen) kann ein Hindernis für die Zusammenarbeit sein. Hier müssen Strukturen erst geschaffen werden, um eine gemeinsame Identität und Engagement zu erreichen.

In der Region Jurapark Aargau hatten solche Strukturen seit langem bestanden. Der Park ist letztlich das Ergebnis eines langen Prozesses der Regionalentwicklung (das Projekt «Dreiklang» hatte bereits grosse Akzeptanz und gute Strukturen geschaffen). In der Region Seerücken deckte sich der Parkperimeter nicht mit den bestehenden regionalen Strukturen. Der Perimeter setzte sich zusammen aus 11 von 15 Gemeinden der Regio Frauenfeld (die seit rund 20 Jahren zusammen arbeiten) sowie 11, die nicht an der Regio Frauenfeld beteiligt sind.

Miteinander, nicht gegeneinander arbeiten. Wenn zwei Parteien sich öffentlich und aggressiv streiten, freut sich «der Dritte» nicht immer. Es kann auch geschehen, dass ein Grossteil der gemässigten Bevölkerung des ganzen Themas «Regionaler Naturpark» überdrüssig wird.

Daher sollte die Meinung der «Mitte» ebenfalls kommuniziert werden, damit nicht der Eindruck besteht, der Park sei ein polarisierendes Instrument. Der Austausch von allen Gruppen und deren Mitgestaltungsmöglichkeiten sollten gezielt gefördert werden.

Ein guter Austausch kann auch dem sogenannten Gruppendenken entgegen wirken, so dass Gruppen sich nicht in eine Extremposition hinein steigern und andere Gruppen als extremer wahrnehmen als diese es eigentlich sind.

Interessengruppen früh, breit und systematisch einbeziehen. Es gibt Unterschiede im Organisationsgrad der relevanten Interessengruppen. Einige sind gut organisiert und entsprechend an Veranstaltungen vertreten. Ein Ergebnis davon dürfte die stark homogenen Haltungen der Landwirte in beiden befragten Regionen (einmal für, einmal gegen den Park) sein. Manchmal werden Anliegen jedoch von Einzelpersonen («Opinion Leaders») vorangetrieben. Die Wahrnehmung solcher Einzelpersonen kann genauso ausschlaggebend sein, wie die Wahrnehmung von ganzen Gruppierungen. Daher sollten einflussreiche Personen der Region ebenfalls aktiv einbezogen werden.

Im Jurapark Aargau war die Parkakzeptanz weniger von der Gruppenzugehörigkeit abhängig als in der Region Seerücken. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass im Jurapark die

Anliegen der Interessengruppen so gut integriert wurden, dass die Leute am Ende ihre Interessen stärker durch den Park vertreten sahen als durch die Interessengruppe, dass also einer Polarisierung der Haltungen innerhalb der Interessengruppen entgegen gewirkt wurde. So eine Identifikation kommt zustande, indem der Park von einer abstrakten Idee zu einer persönlichen Angelegenheit wird, zum Austausch mit Menschen, zur Zusammenarbeit. Dazu müssen die Parkinitianten auf die Bevölkerung zu gehen, auf die Gemeinden und Vereine, um aktiv das Projekt vorzustellen. Reine Informationsabende reichen nicht aus, sondern man muss einen echten Dialog in Gang bringen.

Richtige Breite und Tiefe bei der Kommunikation von Zielen. Schon in der Machbarkeitsphase sollte die Themenpalette breit gehalten werden, so dass nicht der Eindruck entsteht, der Park verfolge einseitige Ziele. Beispielsweise kritisieren Umweltverbände, dass die Pärke zu wenig Natur fördern und schützen. Für diese bräuchte es mehr Argumente in Richtung Natur- und Landschaftsschutz und weniger in Richtung Regionalentwicklung. Für die Bevölkerung als Ganzes liegt das Potenzial hingegen zu einem grossen Teil auch in der Regionalentwicklung. Hier ist ein vorsichtiges Abwägen bei der Kommunikation von Zielen nötig.

Gleichzeitig muss der Park aber auch klar kommunizieren können, um glaubwürdig zu sein. Ziele sollten daher auch konkret und realistisch sein. Sie sollten jedoch nicht die Form von fertigen Lösungen haben.

In die Idee des Regionalen Naturparks wird vieles hinein interpretiert und viele Wünsche werden auf ihn projiziert. Für jeden Bewohner bedeutet der Park etwas anderes und viele versuchen durch den Park ihre Interessen zu verwirklichen. Es besteht daher ein grosser Erwartungsdruck auf einem Park. Deshalb sollte klargestellt werden, dass der Park kein Allheilmittel für alle Probleme ist.

Um den Erwartungsdruck zu verringern, kann darauf hingewiesen werden, dass die Errichtung des Parks nicht zwingendes Ziel ist, sondern dass das Hauptanliegen in der Auseinandersetzung mit der Regionalentwicklung liegt, wofür der Regionale Naturpark aktuell das ideale Gefäss darstellt. Es können aber auch Alternativen zum Park diskutiert werden.

Multiple Kommunikationsstrategien anwenden. Die Kommunikation über das Parkprojekt sollte auf mehreren Schienen gleichzeitig ablaufen. Es sollen breitenwirksame Medien und Inhalte wie auch zielgruppenspezifische angewandt werden.

Eine breit gestreute Kommunikation wäre beispielsweise über Flugblätter in alle Haushaltungen zu erreichen. Auf diese Weise werden viele der unentschlossenen und der schweigenden Mehrheit angesprochen. Die vorliegende Untersuchung zeigte einerseits, dass Personen, die nicht sehr konkret über den Park informiert waren, eher für den Park waren. Diese Haltung kann man versuchen zu verstärken. Andererseits zeigte sich, dass sogar in der Region Seerücken die neutral eingestellten Personen Pärke allgemeinen befürworten. Es scheint somit eine Gruppe zu geben, deren Meinung möglicherweise «auf der Kippe» steht, die aber grundsätzlich Pärken gegenüber wohlwollend sind. Bei dieser Gruppe muss unter Umständen nicht sehr viel Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Überzeugungsarbeit funktioniert aber nicht bei allen Zielgruppen gleich. Es gibt Personen, welche vor allem Fakten- und Zielwissen über den Park verlangen, um sich eine fundierte Meinung zu bilden. Solche Personen sind mit guten Argumenten überzeugbar.

Andere jedoch haben nicht die Motivation oder Möglichkeit, sich intensiv mit Information über den Park zu beschäftigen. Diese werden besser über soziale Kanäle erreicht. Sie übernehmen einfach die Meinung von anderen Personen, die ihnen wichtig sind. Es ist daher zentral, neben guten Argumenten auch einflussreiche Personen als Multiplikatoren zu nutzen. Dies müssen nicht unbedingt etablierte Interessenvertreter oder Politiker sein. Auch bekannte Personen aus Sport, Tourismus, Kultur usw. können als Multiplikatoren fungieren.

Parkidee konkretisieren und Erfolge vorweisen. Taten überzeugen mehr als Worte. Daher kann es von Vorteil sein, nicht zu früh und zu konkret Projekte und deren Ziele anzukündigen, sondern sie möglichst bald durchzuführen, und anschliessend die Erfolge zu kommunizieren. Der Park wird dadurch von einer Idee zu etwas Greifbarem, und es wird aufgezeigt, dass vor allem Nutzen entsteht und kein Schaden. Eine angemessene thematische Breite von Pilotprojekten zeigt zudem auf, dass vieles im Rahmen des Parks möglich ist.

Fazit und Ausblick

Diese Arbeit konnte das Thema «gegenseitige Akzeptanz von Interessengruppen» grob anschnitten und einige ausgewählte Bezüge zur Parkakzeptanz im Allgemeinen aufzeigen. Die Einflüsse der Interessengruppenzugehörigkeit, der Informiertheit und der verschiedenen Vorstellungen zum Park wurden genauer betrachtet und die Ergebnisse liefern einige wertvolle Hinweise zum Umgang mit Interessengruppen. Es spielen jedoch sicher weitere Einflussfaktoren hinein, die in dieser Studie nicht berücksichtigt wurden. Beispielsweise könnte eine Verbindung mit der Frage der regionalen Identität hergestellt werden. Sowohl der Kanton Aargau als auch der Kanton Thurgau gehören als Teil des Mittellandes nicht zu den Regionen der Schweiz mit besonders grosser überregionaler Ausstrahlung (nur wenig Tourismus, wenig klare topographische Abgrenzungen, keine Grosszentren). Ein Park bietet die Möglichkeit, sich zu identifizieren. Dies könnte auch in Regionen mit zunächst fehlender gemeinsamer Identität wie der Region Seerücken ein Potential darstellen. Menschen haben ein Bedürfnis sich zu identifizieren, und tun dies auf verschiedenen Ebenen. Die neue Identifikationsebene «(Park-)Region» einzuführen, kann spannende persönliche und soziale Prozesse auslösen. Neben der regionalen Identität sollte jedoch auch die überregionale Ausstrahlung eines Projektes mit berücksichtigt werden.

Weiter wäre es lohnenswert, neben den Einflüssen der Gruppe auch die von einzelnen Personen (Opinion Leaders) zu untersuchen. Zu wissen, welche Personen durch Opinion Leaders und durch welche Art der Kommunikation beeinflusst werden, kann aufschlussreiche Hinweise zum Verständnis des Meinungsbildungsprozesses in einer Region liefern.

Auf jeden Fall jedoch würde es sich lohnen, dass weitere Forschung sich mit der gegenseitigen Akzeptanz von Interessengruppen beschäftigt und diese noch detaillierter ergründet.

6 Literaturverzeichnis

- BAUER, N., 2005: Für und wider Wildnis – Soziale Dimensionen einer aktuellen gesellschaftlichen Debatte. Zürich: Bristol-Stiftung.
- BREHM, J. W., 1966: Theory of psychological reactance. New York: Academic Press.
- BURNSTEIN, E.; SENTIS, K., 1981: Attitude polarization in groups. In: PETTY, R.E.; OSTROM, T.M.; BROCK, T.C. (Hrsg.): Cognitive responses in persuasion. Hillsdale, N.J.: Erlbaum.
- FISCHER, M., 2009: Einfluss gegenseitiger Wahrnehmung von Interessengruppen auf die Akzeptanz von Regionalen Naturparks. Eine qualitative Untersuchung im Zürcher Weinland. Lizentiatsarbeit. Basel: Geographisches Institut der Universität Basel.
- FISCHER, M.; FRICK, J., 2009: Nachgefragt: Wie denken die, die nicht teilnehmen? Rücklaufverzerrungen bei Bevölkerungsbefragungen. Informationsblatt Landschaft, 73, 5–6.
- FRICK, J., 2008: Einstellungen der lokalen Bevölkerung zum Projekt «Regionaler Naturpark Pfyn-Finges». Forschungsbericht. Birmensdorf: Eidg. Forschungsanstalt WSL.
- FRICK, J.; FISCHER, M.; STAUB, A., 2009: Wie gross ist die Akzeptanz des Regionalen Naturparks Pfyn-Finges in der lokalen Bevölkerung? Informationsblatt Landschaft, 73, 1–5.
- HOFINGER, G., 2001: Denken über Umwelt und Natur. Beltz. Weinheim.
- JANIS, I.L., 1972: Victims of groupthink. Boston: Houghton Mifflin.
- SCHENK, A., 2000: Relevante Faktoren der Akzeptanz von Natur- und Landschaftsschutzmassnahmen. Ergebnisse qualitativer Fallstudien. Publikation der Ostschweizerischen Geographischen Gesellschaft, Neue Folge 5.
- SCHENK, A.; HUNZIKER, M.; KIENAST, F., 2007: Factors influencing the acceptance of nature conservation measures – A qualitative study in Switzerland. Journal of Environmental Management, 83, 1, 66–79.
- STOLL, S., 1999: Akzeptanzprobleme bei der Ausweisung von Grossschutzgebieten. Ursachenanalyse und Ansätze zu Lösungen. Frankfurt: Lang.
- STOLL-KLEEMANN, S., 2001: Barriers to nature conservation in Germany: A model explaining opposition to protected areas. Journal of Environmental Psychology, 21, 369–385.
- TOSCAN, U., 2007: Akzeptanz von Regionalen Naturparks bei der lokalen Bevölkerung in der Schweiz. Qualitative Untersuchung anhand der Beispiele Regionaler Naturpark Diemtigtal und Regionaler Naturpark Thal. Diplomarbeit. Zürich: Geographisches Institut der Universität Zürich
- WALLNER, A., 2002: Biosphärenreservate – Chance für eine Region oder Einschränkung für die lokale Bevölkerung? Informationsblatt Landschaft, 54, 3–6.
- WALLNER, A.; BAUER, N.; HUNZIKER, M., 2007: Perceptions and evaluations of biosphere reserves by local residents in Switzerland and Ukraine. Landscape and Urban Planning 83, 104–114.

7 Anhang

Anhang 1: Fragebogen Region Jurapark Aargau

Ihre Meinung zum Regionalen Naturpark „Jurapark Aargau“



**Eine Umfrage der Eidgenössischen Forschungsanstalt
für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)**

Hinweise zum Ausfüllen:

- Am besten füllen Sie den Fragebogen möglichst spontan aus. Das Erste, was einem in den Sinn kommt, ist meistens zutreffend.
- Es gibt keine *richtigen* und keine *falschen* Antworten. Wir sind an *Ihrer* persönlichen Meinung interessiert.
- Bitte verwenden Sie einen dunklen Stift, *keinen* Bleistift.

**Bitte schicken Sie den ausgefüllten Fragebogen mit beiliegendem
Antwortouvert zurück.**

Für Rückfragen:

Dr. Jacqueline Frick (Projektleitung)
Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)
8903 Birmensdorf
Tel: 044 739 25 63
E-mail: frickj@wsl.ch



A. Ihre Meinung zu Parkprojekten in der Schweiz und in Ihrer Region

	sagte mir bisher nichts	habe ich schon gehört	ich weiss etwa, worum es geht	ich weiss gut Bescheid
Kennen Sie den „Jurapark Aargau“ (Park von nationaler Bedeutung)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Haben Sie bereits Informationen zum „Jurapark Aargau“ erhalten?

- Ja, ich habe bereits Informationen erhalten.
- Nein, ich habe bis jetzt *keine* Informationen erhalten.

Wie beurteilen Sie folgende Aussagen bezüglich ihres Informationsstandes zum Park?

	trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	trifft völlig zu
Der Park ist insgesamt gut sichtbar und präsent.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich gut informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zu den Regionalen Naturpärken in der Schweiz

Ein Regionaler Naturpark ist ein von Bund und Kanton anerkanntes grösseres, teilweise besiedeltes ländliches Gebiet. Solche Gebiete kennzeichnen sich aus durch hohe Natur-, Kultur- und Landschaftswerte, sowie Bauten und Anlagen, die sich in das Landschafts- und Ortsbild einfügen. Regionale Naturpärke verfolgen Ziele im Bereich Natur- und Landschaftsschutz, aber auch die wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Gebieten soll gefördert werden. Ein anerkannter Regionaler Naturpark wird vom Bund sowie den betreffenden Kantonen und Gemeinden unterstützt und über Schweiz Tourismus vermarktet.

Projekte zur Realisierung von Regionalen Naturpärken müssen von der Region selbst initiiert werden. Dies ist auch in Ihrer Region mit dem Projekt „Jurapark Aargau“ geschehen. Das Projekt wurde im Jahr 2010 von 29 Gemeinden an der Urne gutgeheissen.

Wir, d.h. die Forschenden der WSL, ergreifen keine Partei für oder gegen einen Naturpark, sondern uns interessiert, welche Meinungen dazu bestehen, und auf welchen Überlegungen diese Meinungen gründen.

A2. Was halten Sie davon, dass in der Schweiz zurzeit solche Regionale Naturpärke entstehen?

Bitte geben sie an, wie stark folgende Aussagen für Sie zutreffen.

	trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	trifft völlig zu
Regionale Naturpärke finde ich eine gute Sache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich finde es richtig, dass bestimmte Schweizer Regionen es anstreben, ein Regionaler Naturpark zu werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich finde Naturpärke ganz allgemein eine gute Idee.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A3. Was halten Sie davon, dass es in Ihrer Region einen solchen Regionalen Naturpark gibt?

Bitte kreuzen Sie die für Sie zutreffende Aussage an.

- Ich unterstütze den Park aktiv. _____
- Ich bin dafür, dass ein Park in unserer Region existiert. _____
- Ich kann mich nicht eindeutig entscheiden. _____
- Mir ist es egal, ob ein Park in unserer Region existiert oder nicht. _____
- Ich lehne den Park ab, akzeptiere es aber, dass es ihn gibt. _____
- Ich bin ausdrücklich gegen den Park in unserer Region. _____
- Ich leiste aktiv Widerstand gegen den Park. _____

A4. Wie schätzen Sie die möglichen Auswirkungen des Regionalen Naturparks auf Ihren persönlichen Lebensalltag ein?

	positiv		keine		negativ	kann ich nicht beurteilen
Auswirkung auf meine Erwerbstätigkeit _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auswirkung auf meine Freizeitaktivitäten _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auswirkung auf die Qualität meines Wohnumfelds _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auswirkung auf meine Verkehrsanbindung _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A5. Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen.

Ich denke, dass wegen dem „Jurapark Aargau“...	trifft gar nicht zu				trifft völlig zu
... die lokale Bevölkerung nicht mehr mitbestimmen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... die landwirtschaftlichen Betriebe noch mehr Auflagen erfüllen müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... die Region zu einem „Museum“ wird, in dem man nichts mehr darf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Freizeitaktivitäten wie z.B. die Jagd eingeschränkt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der (Aus-)Bau grösserer Infrastruktur behindert wird (z.B. für Wasserkraft, Stromversorgung).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B. Naturpärke aus verschiedenen Blickwinkeln

Entwicklung vs. Schutz

Parkprojekte wie der „Jurapark Aargau“ vereinen viele verschiedene Ansprüche und Interessen (z.B. soziale, kulturelle, wirtschaftliche, ökologische), die oft im Widerspruch zu einander stehen, und es bestehen auch unterschiedliche Ansichten, wie solche Projekte überhaupt zu realisieren sind, wer wann mitreden soll etc. Um Ihre Antworten richtig einzuordnen, möchten wir auf dieser Seite gerne erfahren, welche Haltung Sie in Bezug auf bestimmte Themen einnehmen.

> An dieser Stelle möchten wir Sie nochmals darauf aufmerksam machen, dass Ihre Angaben anonym erfasst und nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden.

B1. Bitte beurteilen Sie, inwiefern die folgenden Aussagen für Sie zutreffen.

	trifft gar nicht zu			trifft völlig zu	
Besondere historische Gebäude dürfen unter keinen Umständen einem Strassenprojekt weichen, auch wenn dieses Erschliessung und Wirtschaftslage verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die traditionelle Landwirtschaft soll sogar dann aufrechterhalten werden, wenn diese wirtschaftlich unrentabel ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn eine höchst seltene Pflanzenart in einem Gebiet besteht, dann ist deren Schutz diskussionslos durchzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weil Experten oftmals ein grosses Fachwissen besitzen, sollten sie gewisse Entscheide ohne die Bevölkerung der Parkregion fällen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Bevölkerung der Parkregion muss nicht immer in das Projekt miteinbezogen werden, da es Themen gibt, die für einen Laien zu anspruchsvoll sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Miteinbeziehen der Bevölkerung einer Parkregion ist zwar wichtig, hat aber bei bestimmten Themen keine Priorität.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B2. Was ist Ihnen an der Natur wichtig? Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen.

	absolut unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	absolut wichtig
Dass es viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten gibt, ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass die Natur genutzt werden kann, ist ... ____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass der Mensch sie soweit bearbeitet, dass sie keine Bedrohung ist, ist ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass sie ursprünglich ist, ist _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass sie entlegen und abgeschieden ist, ist ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass ich dort tun und lassen kann, was ich will,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass die Natur den Menschen gefällt, ist ____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass sie sich nicht oder nur wenig verändert, ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass man ihr möglichst viel Platz lässt, ist ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Regionale Naturpärke und verschiedene Interessengruppen

Wie man sich denken kann, können verschiedene Gruppierungen gegenüber einem Park unterschiedliche Positionen einnehmen und spezifische Anliegen formulieren. Im folgenden Teil dieser Befragung interessiert uns nun Ihre Wahrnehmung betreffend solcher Gruppierungen.

B3. Unabhängig davon wie gut Sie die Haltung einzelner Gruppierungen kennen, wie schätzen Sie ungefähr die Position der folgenden Gruppierungen gegenüber dem „Jurapark Aargau“ ein?

	klar dafür	eher dafür	weder, noch / uneinheitliche Position	eher dagegen	klar dagegen
Die Bevölkerung allgemein ist ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewerbe und Industrie ist ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Tourismusbranche ist ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutzvertreter sind ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirte sind ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gemeinden sind ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Kanton ist ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B4. Inwiefern sollten Ihrer Meinung nach die konkreten Anliegen der folgenden Gruppierungen im „Jurapark Aargau“ umgesetzt werden?

	sollten gar nicht umgesetzt werden		sollten teilweise umgesetzt werden		sollten ausnahmslos umgesetzt werden
Bevölkerung _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewerbe und Industrie _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tourismusbranche _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutzvertreter _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirte _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gemeinden _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Kanton _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B5. Inwiefern sehen Sie Möglichkeiten, dass für die Anliegen der Bevölkerung in der Parkregion und den jeweils folgenden Gruppierungen, in Bezug auf den Naturpark gemeinsame Lösungen gefunden werden können?

	völlig unmöglich	kaum möglich	eher möglich	sehr gut möglich
Bevölkerung vs. Gewerbe und Industrie _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bevölkerung vs. Tourismusbranche _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bevölkerung vs. Naturschutzvertreter _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bevölkerung vs. Landwirte _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bevölkerung vs. Gemeindevertreter _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bevölkerung vs. Kantonsvertreter _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C. Angaben zur Person

Bitte füllen Sie die Angaben zu Ihrer Person vollständig aus. Diese sind für uns äusserst wichtig, damit wir Sie bei der Analyse einordnen können. Zudem sind aufgrund Ihrer Angaben keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich. Die Befragung ist anonym.

C1. Sind Sie momentan in einer der folgenden Gemeinden (d.h. innerhalb des Parkgebiets) erwerbstätig?

> Auenstein, Biberstein, Bözen, Densbüren, Effingen, Elfingen, Gansingen, Gipf-Oberfrick, Hellikon, Herznach, Kienberg (SO), Küttigen, Linn, Mettauertal, Mönthal, Oberflachs, Oberhof, Schinznach-Dorf, Schupfart, Sulz (AG), Thalheim (AG), Veltheim (AG), Villigen, Wegenstetten, Wittnau, Wölflinswil, Zeihen, Zeiningen, Zuzgen

- Ja Nein > dann weiter zu Frage C2.

In welchen der folgenden Bereiche sind Sie erwerbstätig? (Mehrfachantworten möglich)

- Landwirtschaft, Weinbau Service Public (ÖV, Post etc.)
 Tourismus, Hotelgewerbe, Gastronomie Bildung und Kultur
 Forstwirtschaft, Holzindustrie Anderes:
 Gewerbe, Industrie

C2. Im Folgenden sind einige (im Freien stattfindende) Freizeit-Aktivitäten aufgeführt. Wir möchten gerne wissen, wie häufig Sie diese Aktivitäten im Parkgebiet ausüben.

	oft	ab und zu	selten	nie
Spazieren, Fahrradfahren, Joggen, Wandern _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mountain Bike, Reiten _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klettern _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hund spazieren führen _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fischen _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jagd _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C3. Weitere Angaben:

- Ihr Geschlecht: weiblich
 männlich

Ihr Geburtsjahr:

1	9		
---	---	--	--

Welches ist Ihre *höchste* abgeschlossene Ausbildung?

- kein Schulabschluss
- Primar-, Real-, Sekundar-, Bezirksschule
- Berufslehre / Vollzeit-Berufsschule
- Mittelschule / Gymnasium / Seminar
- Höhere Fach- oder Berufsausbildung
- Höhere Fachschule, Fachhochschule
- Hochschule / Universität

Liegt Ihr Hauptwohnsitz in der Gemeinde, an welche dieser Brief versandt wurde?

- ja
- nein, in der Gemeinde

Seit wann wohnen Sie in der Region?
(als Hauptwohnsitz oder Zweitwohnsitz)

Seit dem Jahr:

--	--	--	--	--

Sind Sie in einer Gemeinde der Region Seerücken aufgewachsen?

- ja
- nein

Sind Sie Mitglied in einem lokalen oder regionalen Verein?

- Nein
- Ja, in welchem/n?

Sind Sie Mitglied in einem Umweltverband (z.B. Pro Natura, WWF)?

- nein
- ja, in welchem/n?

Welcher politischen Partei fühlen Sie sich am nächsten?

Grüne

SP

CVP

FDP

SVP

andere:

.....

Haben Sie Bemerkungen?

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Anhang 2: Fragebogen Region Seerücken

Ihre Meinung zu einem Naturpark in der Region Seerücken

**Eine Umfrage der Eidgenössischen Forschungsanstalt
für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)****Hinweise zum Ausfüllen:**

- Am besten füllen Sie den Fragebogen möglichst spontan aus. Das Erste, was einem in den Sinn kommt, ist meistens zutreffend.
- Es gibt keine *richtigen* und keine *falschen* Antworten. Wir sind an *Ihrer* persönlichen Meinung interessiert.
- Bitte verwenden Sie einen dunklen Stift, *keinen* Bleistift.

**Bitte schicken Sie den ausgefüllten Fragebogen mit bellegendem
Antwortcouvert zurück.**

Für Rückfragen:

Dr. Jacqueline Frick (Projektleitung)
Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)
8903 Birmensdorf
Tel: 044 739 25 63
E-mail: frickj@wsl.ch



A. Ihre Meinung zu Parkprojekten in der Schweiz und in Ihrer Region

A1.

sagte mir
bisher nichtshabe ich
schon gehörtich weiss etwa,
worum es gingich weiss
gut Bescheid

Kennen Sie das - mittlerweile
eingestellte - Projekt eines
Naturparks in der Region
Seerücken (Park von nationaler
Bedeutung)?

Zu den Regionalen Naturpärken in der Schweiz

Ein Regionaler Naturpark ist ein von Bund und Kanton anerkanntes grösseres, teilweise besiedeltes ländliches Gebiet. Solche Gebiete kennzeichnen sich aus durch hohe Natur-, Kultur- und Landschaftswerte, sowie Bauten und Anlagen, die sich in das Landschafts- und Ortsbild einfügen. Regionale Naturpärke verfolgen Ziele im Bereich Natur- und Landschaftsschutz, aber auch die wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Gebieten soll gefördert werden. Ein anerkannter Regionaler Naturpark wird vom Bund sowie den betreffenden Kantonen und Gemeinden unterstützt und über Schweiz Tourismus vermarktet.

Projekte zur Realisierung von Regionalen Naturpärken müssen von der Region selbst initiiert werden. Dies war auch in Ihrer Region mit dem Projekt „Naturpark Seerücken“ geschehen. Das Projekt wurde 2011 nach einer Machbarkeitsstudie jedoch sistiert, und momentan finden keine weiteren Aktivitäten statt.

Diese Umfrage berücksichtigt diesen Umstand. Wir, d.h. die Forschenden der WSL, ergreifen keine Partei für oder gegen einen Naturpark, sondern uns interessiert, welche Meinungen dazu bestehen, und auf welchen Überlegungen diese Meinungen gründen.

A2. Was halten Sie davon, dass in der Schweiz zurzeit solche Regionale Naturpärke entstehen?

Bitte geben sie an, wie stark folgende Aussagen für Sie zutreffen.

trifft
gar nicht
zutrifft
völlig
zu

Regionale Naturpärke finde ich eine gute Sache.

Ich finde es richtig, dass bestimmte Schweizer Regionen es anstreben, ein Regionaler Naturpark zu werden.

Ich finde Naturpärke ganz allgemein eine gute Idee.

A3. Was halten Sie von der Idee, einen solchen Naturpark in Ihrer Region anzustreben?

(Die geplante Parkregion beinhaltet (Stand 2011) die folgenden als geeignet betrachteten 22 Gemeinden: Berlingen, Ermatingen, Eschenz, Felben-Wellhausen, Frauenfeld, Gottlieben, Herdern, Homburg, Hüttlingen, Hüttwilen, Mammern, Müllheim, Neunforn, Pfyn, Raperswilen, Salenstein, Steckborn, Stein am Rhein, Uesslingen-Buch, Wagenhausen, Wäldi, Warth-Weiningen)

Bitte kreuzen Sie die für Sie zutreffende Aussage an:

- Ich würde so ein Parkprojekt aktiv unterstützen. _____
- Ich bin dafür, dass ein solches Projekt in unserer Region realisiert wird. _____
- Ich kann mich nicht eindeutig entscheiden. _____
- Mir ist es egal, ob ein Park in unserer Region entsteht oder nicht. _____
- Ich lehne einen Park ab, akzeptiere es aber, falls er zustande kommt. _____
- Ich bin ausdrücklich gegen ein Parkprojekt in unserer Region. _____
- Ich würde aktiv Widerstand leisten gegen ein Parkprojekt. _____

A4. Wie schätzen Sie die möglichen Auswirkungen eines Regionalen Naturparks auf Ihren persönlichen Lebensalltag ein?

	positiv		keine		negativ	kann ich nicht beurteilen
Auswirkung auf meine Erwerbstätigkeit _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auswirkung auf meine Freizeitaktivitäten _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auswirkung auf die Qualität meines Wohnumfelds	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auswirkung auf meine Verkehrsanbindung _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A5. Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen.

Ich denke, dass bei einer Realisierung eines Naturparks in der Region Seerücken ...	trifft gar nicht zu				trifft völlig zu
... die lokale Bevölkerung nicht mehr mitbestimmen könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... die landwirtschaftlichen Betriebe noch mehr Auflagen erfüllen müssten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... die Region zu einem „Museum“ würde, in dem man nichts mehr darf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Freizeitaktivitäten wie z.B. die Jagd eingeschränkt würden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der (Aus-)Bau grösserer Infrastruktur behindert würde (z.B. für Wasserkraft, Stromversorgung).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B. Naturparks aus verschiedenen Blickwinkeln

Verschiedene Interessen und Haltungen

Parkprojekte vereinen viele verschiedene Ansprüche und Interessen (z.B. soziale, kulturelle, wirtschaftliche, ökologische), die oftmals im Widerspruch zu einander stehen, und es bestehen auch unterschiedliche Ansichten, wie solche Projekte überhaupt zu realisieren sind, wer wann mitreden soll etc. Um Ihre Antworten richtig einzuordnen, möchten wir auf dieser Seite gerne erfahren, welche Haltung Sie in Bezug auf bestimmte Themen einnehmen.

B1. Bitte beurteilen Sie, inwiefern die folgenden Aussagen für Sie zutreffen.

	trifft gar nicht zu			trifft völlig zu	
Besondere historische Gebäude dürfen unter keinen Umständen einem Strassenprojekt weichen, auch wenn dieses Erschliessung und Wirtschaftslage verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die traditionelle Landwirtschaft soll sogar dann aufrechterhalten werden, wenn diese wirtschaftlich unrentabel ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn eine höchst seltene Pflanzenart in einem Gebiet besteht, dann ist deren Schutz diskussionslos durchzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weil Experten ein grosses Fachwissen besitzen, sollten sie gewisse Entscheide ohne die Bevölkerung der Parkregion fällen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Bevölkerung der Parkregion muss nicht immer in das Projekt miteinbezogen werden, da es Themen gibt, die für einen Laien zu anspruchsvoll sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Miteinbeziehen der Bevölkerung einer Parkregion ist zwar wichtig, hat aber bei bestimmten Themen keine Priorität.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B2. Was ist Ihnen an der Natur wichtig? Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen.

	absolut unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	absolut wichtig
Dass es viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten gibt, ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass die Natur genutzt werden kann, ist ... ____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass der Mensch sie soweit bearbeitet, dass sie keine Bedrohung ist, ist ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass sie ursprünglich ist, ist _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass sie entlegen und abgeschieden ist, ist ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass ich dort tun und lassen kann, was ich will,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass die Natur den Menschen gefällt ist ____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass sie sich nicht oder nur wenig verändert, ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dass man ihr möglichst viel Platz lässt, ist ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Regionale Naturparks und verschiedene Interessengruppen

Wie man sich denken kann, können verschiedene Gruppierungen gegenüber Parkprojekten unterschiedliche Positionen einnehmen und spezifische Anliegen formulieren. Im folgenden Teil dieser Befragung interessiert uns nun Ihre Wahrnehmung betreffend solcher Gruppierungen.

B3. Unabhängig davon wie gut Sie die Haltung einzelner Gruppierungen kennen, wie schätzen Sie ungefähr die Position der folgenden Gruppierungen gegenüber einem Naturpark in der Region Seerücken ein?

	klar dafür	eher dafür	weder, noch / uneinheitliche Position	eher dagegen	klar dagegen
Die Bevölkerung allgemein ist ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewerbe und Industrie ist ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Tourismusbranche ist ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutzvertreter sind ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Landwirte sind ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gemeinden sind ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Kanton ist ... _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B4. Inwiefern sollten Ihrer Meinung nach die konkreten Anliegen der folgenden Gruppierungen umgesetzt werden, wenn man die Idee eines Naturparks in der Region Seerücken weiter verfolgte?

	sollten gar nicht umgesetzt werden		sollten teilweise umgesetzt werden		sollten ausnahmslos umgesetzt werden
Bevölkerung _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewerbe und Industrie _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tourismusbranche _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutzvertreter _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirte _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Gemeinden _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Kanton _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B5. Inwiefern sehen Sie Möglichkeiten, dass für die Anliegen der Bevölkerung und den jeweils folgenden Gruppierungen, in Bezug auf einen Naturpark gemeinsame Lösungen gefunden werden könnten?

	völlig unmöglich	kaum möglich	eher möglich	sehr gut möglich
Bevölkerung vs. Gewerbe und Industrie _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bevölkerung vs. Tourismusbranche _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bevölkerung vs. Naturschutzvertreter _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bevölkerung vs. Landwirte _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bevölkerung vs. Gemeindevertreter _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bevölkerung vs. Kantonsvertreter _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C. Angaben zur Person

Bitte füllen Sie die Angaben zu Ihrer Person vollständig aus. Diese sind für uns äusserst wichtig, damit wir Sie bei der Analyse einordnen können. Zudem sind aufgrund Ihrer Angaben keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich. Die Befragung ist anonym.

C1. Sind Sie momentan in einer der folgenden Gemeinden (d.h. innerhalb des noch bis 2011 diskutierten Parkgebiets) erwerbstätig?

> Berlingen, Ermatingen, Eschenz, Felben-Wellhausen, Frauenfeld, Gottlieben, Herdern, Homburg, Hüttlingen, Hüttwilen, Mammern, Müllheim, Neunforn, Pfyn, Raperswilen, Salenstein, Steckborn, Stein am Rhein, Uesslingen-Buch, Wagenhausen, Wäldi, Warth-Weiningen

- Ja Nein > dann weiter zu Frage C2.

In welchen der folgenden Bereiche sind Sie erwerbstätig? (Mehrfachantworten möglich)

- Landwirtschaft, Weinbau Service Public (ÖV, Post etc.)
 Tourismus, Hotelgewerbe, Gastronomie Bildung und Kultur
 Forstwirtschaft, Holzindustrie Anderes:
 Gewerbe, Industrie

C2. Im Folgenden sind einige (im Freien stattfindende) Freizeit-Aktivitäten aufgeführt. Wir möchten gerne wissen, wie häufig Sie diese Aktivitäten in der Region ausüben.

	oft	ab und zu	selten	nie
Spazieren, Fahrradfahren, Joggen oder Wandern _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mountain Bike oder Reiten _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klettern _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hund spazieren führen _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fischen _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jagd _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C3. Weitere Angaben zu Ihrer Person:

- Ihr Geschlecht: weiblich
 männlich

Ihr Geburtsjahr:

1	9		
---	---	--	--

Welches ist Ihre *höchste* abgeschlossene Ausbildung?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> kein Schulabschluss | <input type="checkbox"/> Höhere Fach- oder Berufsausbildung |
| <input type="checkbox"/> Primar-, Real-, Sekundar-, Bezirksschule | <input type="checkbox"/> Höhere Fachschule, Fachhochschule |
| <input type="checkbox"/> Berufslehre / Vollzeit-Berufsschule | <input type="checkbox"/> Hochschule / Universität |
| <input type="checkbox"/> Mittelschule / Gymnasium / Seminar | |

Liegt Ihr Hauptwohnsitz in der Gemeinde, an welche dieser Brief versandt wurde?

- ja nein, in der Gemeinde

Seit wann wohnen Sie in der Region?

(als Hauptwohnsitz oder Zweitwohnsitz)

Seit dem Jahr:

--	--	--	--	--

Sind Sie in einer Gemeinde der Region Seerücken aufgewachsen?

- ja nein

Sind Sie Mitglied in einem lokalen oder regionalen Verein?

- Nein Ja, in welchem/n?

Sind Sie Mitglied in einem Umweltverband (z.B. Pro Natura, WWF)?

- nein ja, in welchem/n?

Welcher politischen Partei fühlen Sie sich am nächsten?

Grüne

SP

CVP

FDP

SVP

andere:

.....

Haben Sie Bemerkungen?**Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!**

Verzeichnis der Schriftenreihe WSL Berichte

Erneuerbare Energien Aargau. Sind die Ziele der nationalen Energiestrategie im Aargau erreichbar? Welche Rolle spielen dabei die einzelnen Erneuerbaren und insbesondere die Biomasse? Ballmer, I.; Thees, O.; Lemm, R.; Burg, V.; Erni, M., 2015. WSL Ber. 29: 186 S.

Berücksichtigung der Lawinen- und Schneedruckgefährdung bei Seilbahnen. Ein Leitfaden für die Praxis. Margreth, S.; Stoffel, L.; Schaer, M., 2015. WSL Ber. 28: 43 S.

Richtplancontrolling Landschaft. WSL-Programm «Raumansprüche von Mensch und Natur». Müller, G.; Hersperger, A.; Kienast, F., 2015. WSL Ber. 27: 88 S.

Situazione fitosanitaria dei boschi 2014. Meier, F.; Engesser, R.; Forster, B.; Odermatt, O.; Angst, A.; Hölling, D., 2015. WSL Ber. 26: 32 S.

Protection des forêts – Vue d’ensemble 2014. Meier, F.; Engesser, R.; Forster, B.; Odermatt, O.; Angst, A.; Hölling, D., 2015. WSL Ber. 25: 32 S.

Das Modell *sedFlow* und Erfahrungen aus Simulationen des Geschiebetransportes in fünf Gebirgsflüssen der Schweiz. Synthesebericht. Rickenmann, D.; Böckli, M.; Heimann, F.U.M.; Badoux, A.; Turowski, J.M., 2015. WSL Ber. 24: 68 S.

Forstschutz-Überblick 2014. Meier, F.; Engesser, R.; Forster, B.; Odermatt, O.; Angst, A.; Hölling, D., 2015. WSL Ber. 23: 32 S.

Landscape and Amenity Migration: Die Rolle von Landschaft für Wanderungsbewegungen in den ländlichen Raum der Schweiz. Zäch, C.; Schulz, T.; Waltert, F.; Pütz, M., 2015. WSL Ber. 22: 58 S.

Forum für Wissen 2014. Landschaft und Energiewende. Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL (Hrsg.) 2014. WSL Ber. 21: 74 S.

Auswirkungen der Douglasie auf die Waldbiodiversität: Eine Literaturübersicht. Tschopp, T.; Holderegger, R.; Bollmann, K., 2014. WSL Ber. 20: 52 S.

Management von Raumnutzungskonflikten. Ein Leitfaden aus dem WSL-Programm «Raumansprüche von Mensch und Natur». Willi, C.; Pütz, M., 2014. WSL Ber. 19: 35 S.

Flexible debris flow barriers – Design and application. Volkwein, A., 2014. WSL Ber. 18: 31 pp.

Kurz- und langfristige Auswirkungen des Klimas auf die Wälder im Churer Rheintal. Schlussbericht Projekt Bündner Wald im Klimawandel. Wohlgemuth, T.; Rigling, A. (Red.) 2014. WSL Ber. 17: 81 S.

Auswertung der Stichprobeninventur 2012 im Naturwaldreservat Aletschwald. Henkner, J.; Heiri, C.; Tinner, R.; Wunder, J.; Brang, P., 2014. WSL Ber. 16: 66 S.

Auswertung der Vollkluppierung 2012 im Naturwaldreservat Aletschwald. Aktueller Zustand und Bestandesdynamik seit 1962. Ballmer, I.; Heiri, C.; Brücker, R.; Tinner, R.; Wunder, J.; Brang, P., 2014. WSL Ber. 15: 71 S.

Situazione fitosanitaria dei boschi 2013. Meier, F.; Engesser, R.; Forster, B.; Odermatt, O.; Angst, A., 2014. WSL Ber. 14: 28 S.

Protection des forêts – Vue d’ensemble 2013. Meier, F.; Engesser, R.; Forster, B.; Odermatt, O.; Angst, A., 2014. WSL Ber. 13: 28 S.

Schnee und Lawinen in den Schweizer Alpen. Hydrologisches Jahr 2011/12. Techel, F.; Pielmeier, C.; Darms, G.; Teich, M.; Margreth, S., 2014. WSL Ber. 12: 87 S.

Forstschutz-Überblick 2013. Meier, F.; Engesser, R.; Forster, B.; Odermatt, O.; Angst, A., 2014. WSL Ber. 11: 28 S.

Schlüssel zur Bestimmung von nichtblühenden Seggen, Binsen und anderen Sauergräsern in der Schweiz. Cyperaceae, Juncaceae, Juncaginaceae, Scheuchzeriaceae. Graf, U.H., 2014. WSL Ber. 10: 129 S.

Methoden zur quantitativen Beurteilung von Gerinneprozessen in Wildbächen. Rickenmann, D., 2014. WSL Ber. 9: 105 S.